Magazin

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung – Landesverband Baden-Württemberg

September 2020

E 4508

9

Themen

- Prof. i. R. Dr. Titus Simon: Was in der Digitalisierungsdebatte schiefläuft
- Grundschulempfehlung braucht mehr Gewicht
- Musizieren in Zeiten von SARS-CoV-2
- Spendenübergabe für die Pragschule
- Landesschülerbeirat zu Besuch beim VBE
- VBE im Gespräch mit der SPD
- Beihilfe: Direktabrechnung
- Bildungsprämie
- Bundesmeldegesetz
- Gesundheitspflege in Fachhände legen
- Aus den Referaten
  - Junger VBE
  - Pädagogische Fachkräfte

VBE-Umfrage zum aktuellen Schulbetrieb unter Pandemiebedingungen:

Mehr zum Thema auf den Seiten 6–7

59. Jahrgang 2020

Herausgeber:
Verband Bildung und Erziehung (VBE)
Landesverband Baden-Württemberg
Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart
Telefon 0711 / 2 29 31 46
Telefax 0711 / 22 93 14 79
E-Mail: vbe@vbe-bw.de
Internet: https://www.vbe-bw.de

Vorsitzender:
Gerhard Brand
Hofberg 33, 71540 Murrhardt
Telefon privat: 07192 / 90 22 90
Telefon geschäftlich: 0711 / 2 29 31 46
E-Mail: gerhard.brand@vbe-bw.de

Geschäftsführung:
Helmut Herr
Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart
Telefon 0711 / 2 29 31 46
Telefax 0711 / 22 93 14 79
E-Mail: vbe@vbe-bw.de
Internet: https://www.vbe-bw.de

Redaktion/Layout/Herstellung:
SPMedien, Susanne Preget
Hofberg 33, 71540 Murrhardt
Telefon 07192 / 90 22 90
E-Mail: vbe.magazin@vbe-bw.de

Anzeigenwerbung:
Wilke Mediengruppe GmbH
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
Telefon 0 23 85 / 4 62 90-0
Telefax 0 23 85 / 4 62 90-90
E-Mail: info@wilke-mediengruppe.de

Mitgliederverwaltung
Telefon 0711 / 22 93 14 71
E-Mail: vbe@vbe-bw.de

Rechnungsstelle:
Alexandra Vock
Kaiserstuhlring 58, 68239 Mannheim
E-Mail: alexandra.vock@vbe-bw.de

Druck:
Wilke Mediengruppe GmbH
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
E-Mail: info@wilke-mediengruppe.de

Redaktionsschluss:
Magazin 10-2020: 9. September 2020
Magazin 11-2020: 7. Oktober 2020
Das VBE-Magazin erscheint 10-mal jährlich (dabei zwei Doppelnummern). Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nichtmitglieder bestellen über die Landesgeschäftsstelle, Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart. Einzelheft 1,90 €, zuzüglich Versandgebühr, Jahresabonnement: 19,50 €. Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.

Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der Information nicht hergeleitet werden. Gezeichnete Beiträge sind nicht unbedingt mit der Meinung des Verbandes identisch. Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder teilweise, ist nur mit Genehmigung der Redaktion, die gerne erteilt wird, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers, bei Zusendung eines Belegexemplares gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der Vorlage einverstanden. Besprechung unverlangt zugesandter Bücher bleibt vorbehalten.

Fotos: Titel: AdobeStock_Budimir Jevtic; Seite 4 und 5: StockPhoto Secrets; Seite 6: AdobeStock; Seite 8: AdobeStock_denisismagilov; Seite 14: MaFiFo; Seite 17: StockPhoto Secrets; Seite 19: AdobeStock_MQ-Illustrations; Seite 20: AdobeStock_very ulissa; Seite 34: AdobeStock_rido; Seite 39: Andrey Popov; woodapple; Robert Kneschke – alle AdobeStock; Seite 40: AdobeStock_ju_see
ISSN 0942-4628

Editorial

Wir sind nicht allein

Gerhard Brand

Während der COVID-19-Pandemie haben Lehrkräfte auf der ganzen Welt die Führung übernommen, um weiterhin qualitativ hochwertige Bildung zu liefern und sich an ein äußerst herausforderndes neues Umfeld anzupassen. Gleichzeitig spielen Lehrerinnen und Lehrer eine führende Rolle bei der Gewährleistung der Sicherheit und Gesundheit von Bildungsgemeinschaften. Anlässlich des diesjährigen Weltlehrertags am 5. Oktober organisiert Education International (EI), die internationale Dachorganisation des VBE, eine 24-Stunden-Feier, um die Leistungen der Lehrerinnen und Lehrer im Corona-Jahr öffentlich zu würdigen.

In Zusammenarbeit mit dem VBE, den weiteren Mitgliedsorganisationen und weiteren Partnern planen die Regionalbüros der EI eine Reihe von Veranstaltungen, die binnen 24 Stunden in allen Regionen der Welt stattfinden und in einer Kombination aus Live- und aufgezeichneten Ereignissen in einen virtuellen Medienmarathon einfließen. Online-Moderatoren führen ein globales Publikum durch die Zeitzonen, um einen einzigartigen Einblick in die Vielfalt unserer Arbeit zu geben und zu beleuchten, was wir Lehrkräfte während der Pandemie gelernt haben und was als Nächstes zu tun ist. Alle Veranstaltungen sind virtuell und interaktiv und werden auf den EI-Kanälen wie Facebook, YouTube, Twitter und weiteren gesendet, um ein breites Engagement der Mitglieder und der allgemeinen Öffentlichkeit zu ermöglichen. Über die sozialen Medien können Sie sich aktiv beteiligen, mit Lehrkräften auf der ganzen Welt austauschen und Ihre Erfahrungen mit einer globalen Öffentlichkeit teilen.

Niemand hätte sich vorstellen können, welchen Herausforderungen wir im Jahr 2020 gegenüberstehen. Im Juli letzten Jahres haben der VBE und Education International auf dem achten Weltkongress der Lehrerverbände in Bangkok ganz bewusst zugesagt, gemeinsam mit unseren weltweiten Partnerorganisationen bestimmte strategische Ziele zu verfolgen, darunter die Förderung des Berufs, die Sicherung der Profession, die Gewährleistung einer kostenfreien und qualitativ hochwertigen Bildung für alle sowie die Förderung von Demokratie, Menschen- und Gewerkschaftsrechten. Der diesjährige Weltlehrertag bietet eine einmalige Gelegenheit, die Welt darüber aufzuklären, was dies angesichts der aktuellen Krise und unserer Vision für eine besseres Morgen bedeutet. Die Brüche der Pandemie ändern die Art und Weise, wie wir mit uns selbst, unseren Schülerinnen und Schülern und unseren Gemeinschaften arbeiten, und sie verdeutlichen die Notwendigkeit, unsere Ziele konsequent zu verfolgen.

Normalerweise veranstalten wir am Weltlehrertag Kundgebungen, Märsche und Workshops, um unsere Botschaften zu teilen. In diesem Jahr müssen wir alle zusammen neue Wege entwickeln, um zu kommunizieren, zu mobilisieren und zu organisieren. Dies gilt insbesondere für den Schulbetrieb. Auch dieses Schuljahr steht unter dem Zeichen der Pandemie. Der Weltlehrertag soll Ihnen zeigen, dass Sie bei der Bewältigung der Krise mit allen einhergehenden Problemen und Belastungen nicht alleinstehen, sondern Teil einer globalen Lehrergemeinschaft mit einer starken, weltweiten Interessenvertretung sind. Begehen Sie diesen Tag gemeinsam mit uns.

Es grüßt Sie herzlichst

Ihr Gerhard Brand

Landesvorsitzender

Was in der Digitalisierungsdebatte schiefläuft

Die Schließung der Schulen war ein notwendiger Schritt in der aufflammenden Pandemie. Zu den erforderlichen Maßnahmen gehörte auch die rasche Implementierung eines zu improvisierenden Fernunterrichts. Ein vorläufiges Fazit dieses Großversuchs ist ernüchternd. Die Qualität des digitalen Unterrichts korrelierte stark mit dem individuellen Engagement einzelner Lehrkräfte bzw. der jeweiligen Schulen sowie mit den Ausstattungsstandards, den sächliche Schulträger bislang bereitgestellt hatten.

Baden-Württemberg meisterte diese Aufgabe schlechter als andere Bundesländer. Eine vergleichende Studie der Universitäten Antwerpen, Duisburg-Essen und Utrecht zur Digitalisierung des Mathematikunterrichts zeitigte das ernüchternde Ergebnis, dass Deutschland deutlich hinter anderen europäischen Ländern zurückblieb. Als schwere Hypothek erwies sich in Baden-Württemberg das Fehlen einer geeigneten Lernplattform. Die Kultusministerin hat richtigerweise den Fehlversuch ihres Vorgängers gestoppt. Sie hat dann allerdings jahrelang versäumt, eine entsprechende Software in Auftrag zu geben.

Mittlerweile überbieten sich PolitikerInnen mit irrlichternden Ideen. LehrerInnen-Bashing zeitigte eine schillernde Fülle, um die sich eine Kakofonie besserwisserischer Wortmeldungen wölkte. In den Sommerferien, so forderte ein bislang wenig beachteter FDP-Politiker, sollte die Lehrerschaft den digitalisierten Unterricht üben.

Im universitären Sektor existieren aufgrund internationalisierter Studiengänge bereits längere Erfahrungen mit digitaler Lehre. Meine Hochschule war vor einigen Jahren an der Implementierung eines von der Europäischen Union geförderten Studiengangs beteiligt. Insgesamt wurden 16 Hochschulen aus 13 Ländern eingebunden. Die Professorenschaft verfügte über durchschnittliche PC-Erfahrungen. Zu ihren Aufgaben gehörten die Bereitstellung von vorproduzierten Videoaufzeichnungen einzelner Vorlesungen sowie die Entwicklung didaktischer Überlegungen zu den Inhalten. Die Bereitstellung einer gemeinsamen Lernplattform, der entsprechenden Soft- und Hardware sowie die Unterstützung der Lehrenden bei ihren Einstiegen in die digitale Lehre wurde von technischen Mitarbeiter(inne)n erledigt, die den Fachbereichen zugeordnet waren.

Prof. i. R. Dr. Titus Simon

Aus diesen Erfahrungen kann ohne Mühe abgeleitet werden, was Schulen benötigen. Es bedarf einer Struktur und Organisation, die für das Bundesland einheitliche Grundlagen für einen digitalen Unterricht bereitstellen. Da zu vermuten ist, dass in naher Zukunft weitere Lockdowns erfolgen werden, benötigt Baden-Württemberg eine Lernplattform, die in den nächsten Monaten zur Verfügung stehen sollte. Diese muss den Anforderungen des Unterrichts und des Datenschutzes genügen. Damit wird ein landesweit gültiger Rahmen geschaffen, der auch den Übergang zu weiterführenden Schulen oder Schulwechsel im Bundesland erleichtert, sollte dort ebenfalls Fernunterricht stattfinden. Lehrer und Lehrerinnen sowie die einzelnen Schulen haben sich damit zu befassen, wie sie ihren Unterricht medien- und fachdidaktisch so aufbereiten, dass ein hohes Maß synchronisierten Lernens möglich wird und jene Schüler/-innen nicht abgehängt werden, die mit dem Fach und mit der digitalisierten Unterrichtsform auf Kriegsfuß stehen. Die dabei anfallenden technischen Aufgabenstellungen gehören nicht vorrangig zum Tätigkeitsfeld der Lehrenden. Hierfür ist in geeigneten Größenordnungen technisches Personal bereitzustellen. Es ist davon auszugehen, dass sehr große Schulen eigene Fachkräfte benötigen. Für kleinere Schulen müssen geeignete Verbundlösungen gefunden werden. Dieser technische Support ist für das Funktionieren und die Weiterentwicklung der benötigten Soft- und Hardware, aber auch für die Vorortqualifizierung der Lehrkräfte zuständig, denen zudem bei der Umsetzung spezifischer didaktischer Überlegungen Hilfestellung zu geben ist.

Die sächlichen Schulträger sind mittelfristig gehalten, alle Lehrkräfte mit nur dienstlich zu verwendender Technik auszustatten. Die Nutzung privater Geräte weist nicht akzeptable datenschutzrechtliche Mängel auf. Zumindest die Kinder einkommensschwacher Familien sollten bereits im nächsten Schuljahr bei Bedarf mit Tablets ausgestattet werden.

Langfristig werden in der Arbeitswelt und in den Schulen vermehrt aufeinander abgestimmte analoge und digitale Methoden zur Anwendung kommen. Dies stellt Lehrer und Lehrerinnen vor neue didaktische Herausforderungen, denen sie sich stellen müssen. Darüber hinaus muss medienpädagogisches Wissen künftig viel stärker in den Alltag der Schulen einfließen. Dies kann sowohl als Querschnittsaufgabe als auch innerhalb eigener Unterrichtseinheiten geschehen. Auch hier gilt: Mediendidaktik gehört künftig vermehrt zu den Aufgaben eigens qualifizierter Lehrerinnen und Lehrer. Medientechnik gehört nicht zu ihren vorrangigen Aufgaben.

Prof. i. R. Dr. Titus Simon *lehrte an der FH Wiesbaden und der Hochschule Magdeburg-Stendal, zudem mehrere Jahre als Gastdozent an der FH St. Gallen. Er betätigt sich heute als Ehrenamtlicher, Mitherausgeber einer Lehrbuchreihe und als Autor (siehe Seite 35 in diesem Heft). Der Verlust eines dreiviertel Schuljahres infolge zweier Kurzschuljahre hat ihm im weiteren Lebenslauf nicht geschadet.*

Tragfähige Öffnungskonzepte entwickeln

„Innerhalb der nächsten beiden Wochen enden in über der Hälfte der Bundesländer die Ferien. Die Kultusministerien müssen deshalb nun schnellstmöglich Regeln aufstellen, transparent kommunizieren und stetig aktuell halten, wonach zu bewerten ist, wie mit Personen umzugehen ist, die in Risikogebieten Urlaub gemacht haben. Denn jene, die gestern im Wasser planschten, könnten in zwei Wochen Mitschülerinnen und Mitschüler, Lehrkräfte und Schulleitungen anstecken. Zumal an Schulen die Abstandsreglungen aufgehoben wurden. Wichtig bleibt deshalb, die Infektionsketten rasch zu unterbrechen, damit Schulen nicht zu Hotspots werden“, fordert Gerhard Brand, stellvertretender Bundesvorsitzender des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE).

Brand wirft den Kultusministerien vor, sich zu sehr auf die Einhaltung ihres Versprechens eines Regelbetriebs zu konzentrieren: „Die Politik baut auf das ‚Prinzip Hoffnung‘, dabei zeigen die steigenden Infektionszahlen doch, dass es bereits jetzt alternative Pläne geben muss. Wenn dem nicht so ist, wäre das mit Blick auf den Arbeits- und Gesundheitsschutz aller an Schule Beteiligten grob fahrlässig.“

Er verweist auf die bereits im Juni vom VBE erhobene Forderung, dass die Kultusministerien verschiedene Szenarien entwerfen müssen, die unterschiedliche Verläufe der Pandemie und deren Auswirkungen auf Schule mitdenken. Für einen „normalisierten Schulbetrieb“ müsse zum Beispiel darüber nachgedacht werden, die Stundentafel auszudünnen oder das Betreuungsangebot einzuschränken. Zudem müssten sich die Planungen stets an den vorhandenen Ressourcen orientieren. „Die Realität ist nämlich, dass es schon vor der Pandemie einen eklatanten Lehrkräftemangel gab, die Lerngruppen zu groß und die Klassenzimmer zu klein waren. Das fällt uns nun doppelt auf die Füße“, kritisiert Brand.

In einer repräsentativen forsa-Umfrage des VBE, die kurz nach Beginn des Präsenzunterrichts Ende Mai 2020 durchgeführt wurde, konnte gezeigt werden, dass sich bundesweit über ein Drittel der Lehrkräfte „weniger gut“ oder „schlecht“ geschützt fühlen. Lehrkräfte von Grundschulen sagten dies sogar zu 43 Prozent. Zur Erhöhung des subjektiven Sicherheitsgefühls könnte die freiwillige Testung auf das Corona-Virus beitragen. Drei Viertel der Lehrkräfte würden dies laut Umfrage befürworten.

VBE-Pressedienst vom 30. .Juli 2020

Ohne Abstand braucht es Alternativen

Die Einführung der Pflicht, eine Schutzmaske auch während des Unterrichts zu tragen, welche in NRW für die weiterführenden und berufsbildenden Schulen gelten wird, kommentiert der stellvertretende Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Gerhard Brand, wie folgt:

„Die Nervosität steigt. Die von NRW eingeführte Maskenpflicht im Unterricht ist das klare Eingeständnis, dass bei der aktuellen Infektionslage nicht einfach auf Abstandsregelungen verzichtet werden kann, ohne den Gesundheitsschutz zu gefährden. Auch Bayern hat in seinem 4-Stufen-Plan bereits verankert, dass bei steigenden Infektionszahlen auch eine Maskenpflicht im Unterricht eingeführt werden kann. Was für NRW oder Bayern richtig ist, muss aber nicht zwingend für andere Länder gelten. So konnte in Sachsen gezeigt werden, dass die Infektionsraten sehr gering sind. Der Föderalismus hilft dabei, entsprechend den Risikofaktoren vor Ort Entscheidungen zu treffen. Dabei gilt: Gesundheitsschutz first! Alle Personen an Schule haben das Recht auf körperliche Unversehrtheit. Deshalb sind die bekannten Maßnahmen wie das Abstandhalten umzusetzen oder alternativ durch besseren Schutz zu ersetzen. Dazu gehört entsprechend den Ergebnissen der TU Berlin insbesondere ein gutes Lüftungskonzept, das den kompletten Luftaustausch garantiert.“ Aus pädagogischer Sicht sei die Maskenpflicht im Unterricht auf jeden Fall eine Herausforderung, so Brand. Er sagt: „Es ist fraglich, ob den Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern zuzumuten ist, die Masken während des ganzen Unterrichtstages zu tragen. Natürlich ist das Sprechen damit aber auch eine Frage der Gewöhnung. Und es ist in jedem Fall besser, zusammen in der Schule zu lernen als dies nicht tun zu können. Trotzdem bleibt die Herausforderung, dass das Zwischenmenschliche auch von der Mimik lebt – und diese mit einer Maske kaum zu erkennen ist.“

VBE-Pressedienst vom 3. August 2020

Teilauskopplung des ifo Bildungsbarometers:

Jetzt kommt es auf die individuelle Förderung an

Laut ifo Bildungsbarometer hat sich die Zeit, in der sich Schülerinnen und Schüler mit der Schule beschäftigen, von 7,4 auf 3,6 Stunden halbiert. Die Zeit für Fernsehen und die Beschäftigung mit digitalen Endgeräten hat sich dagegen um gut eine Stunde erhöht.

Hierzu kommentiert der Landesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) Gerhard Brand: „An dieser Stelle ist den Eltern ein Lob auszusprechen. Diese Zahlen zeigen, dass sie versucht haben, in der Zeit der Schulschließungen in der neu zur Verfügung stehenden Zeit den Medienkonsum zu begrenzen. Es war eine große Herausforderung, die Schülerinnen und Schüler zu Hause zu unterstützen und zu motivieren. Nun muss es in der Schule darum gehen, den aktuellen Lernstand zu erfassen und Lernrückstände schrittweise in der angemessenen Zeit aufzuholen."

Zu den Unterschieden zwischen Akademiker- und Nichtakademikerkindern sagt Brand: „Es war uns stets bewusst, dass einige Kinder zu Hause eine bessere Förderung erfahren als andere. Schon deshalb ist es wichtig, dass nun alle Kinder wieder in die Schule kommen und entsprechend ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert werden können. Um das Lernen in der Schule wieder zu etablieren, ist der Gesundheitsschutz zentral. Es braucht ein Umfeld, in dem wir das Infektionsrisiko möglichst gering halten können. Dafür ist stets entsprechend der Infektionslage zu entscheiden, welche Maßnahmen zu ergreifen sind. Besonders günstig wirken sich kleinere Lerngruppen aus. So können Strukturen besser wieder erlernt, der Abstand gewahrt und der Unterricht ruhiger durchgeführt werden. Außerdem braucht es die Unterstützung durch multiprofessionelle Teams."

VBE-Pressedienst vom 6. August 2020

VBE begrüßt Berliner Maßnahmenpaket für Kitas

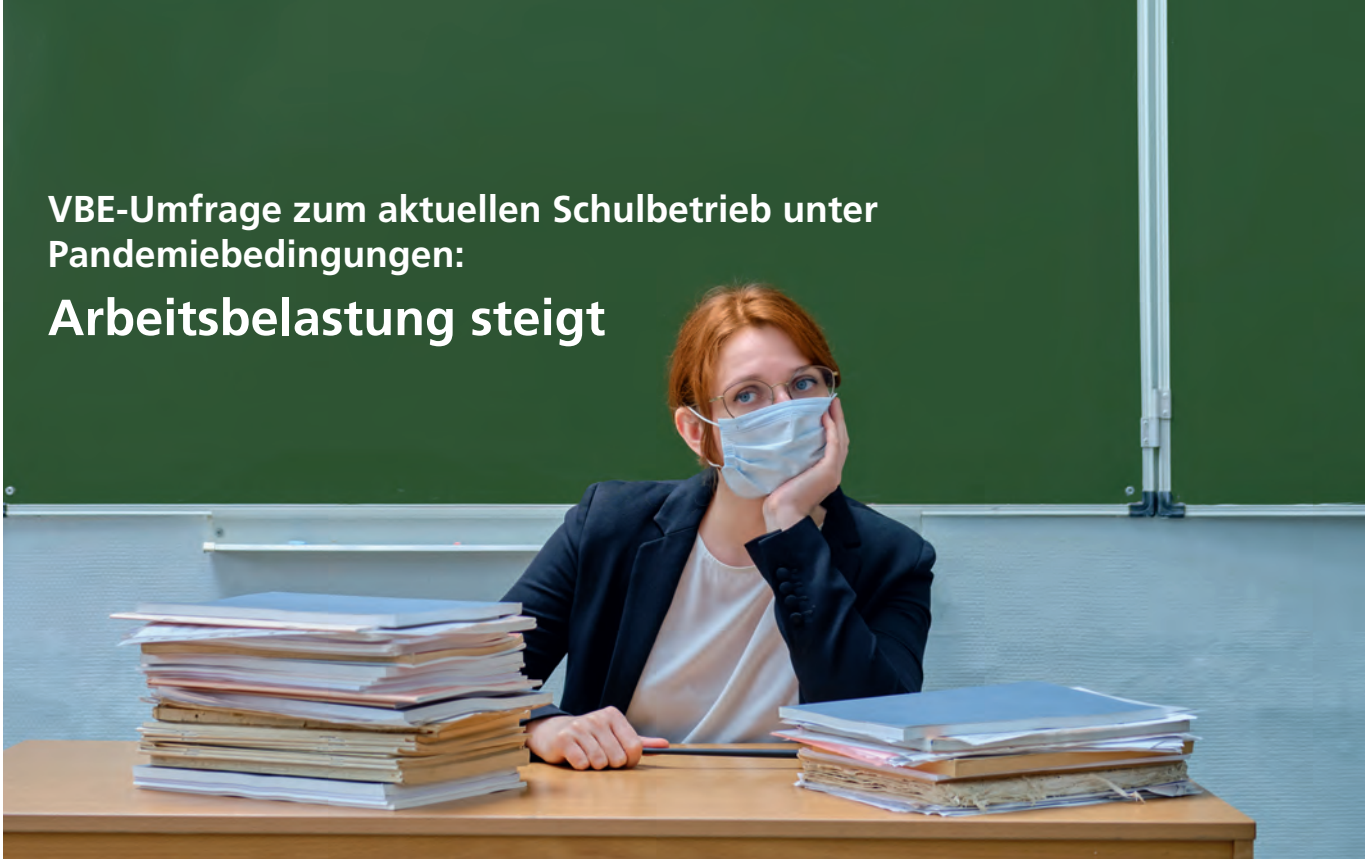
„Wir befürworten die Durchführung einer umfassenden bundesweiten Corona-Kita-Studie unter Leitung des Deutschen Jugendinstituts (DJI) und des Robert-Koch-Instituts (RKI) ausdrücklich. Wir erhoffen uns dadurch spezifischere Erkenntnisse und gezieltere Handlungsgrundlagen. Auch das Investitionsprogramm, für das der Bund zusätzlich eine Milliarde Euro bereitstellt und die Einrichtung eines Corona-Kita-Rates sind lobenswerte Maßnahmen", kommentiert Gerhard Brand, Landesvorsitzender des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), die am 10. August von Bundesfamilienministerin Giffey verkündeten Initiativen.

Gleichfalls mahnt Brand: „Erkenntnisse sind erst dann wirklich wertvoll, wenn man sie in konkrete Handlungen übersetzt. Hier erwarten wir von der Politik einen transparenten, kontinuierlichen und lösungsorientierten Austausch bis in die Kitas hinein." Zudem ist es laut Brand „zwar nachvollziehbar, wenn die Ministerin entlang grundsätzlicher Empfehlungen vonseiten des Bundes darauf hinweist, dass alle möglichen Maßnahmen von Kitas zu treffen sind, um ein Infektionsgeschehen zu unterbinden. Viele Einrichtungen können jedoch aufgrund fehlender Ressourcen bestimmte Maßnahmen wie komplett getrennte Kleingruppen, keine Mehrfachnutzung von Räumen etc. nicht umsetzen. Hier muss sich Politik ehrlich machen."

Kitas benötigen spürbar mehr Ressourcen

Der VBE hat wiederholt betont, dass die Verantwortlichen genau bei diesen neuralgischen Punkten die Kitas nicht alleinelassen dürfen. „Es braucht klare Rahmenvorgaben, spezifische und transparent kommunizierte Szenarien und Verfahren, die auch wirklich realisierbar sind. Die Kitas benötigen in den Ländern außerdem unterstützende und jederzeit verfügbare Ansprechpersonen. Es dürfen keine Erwartungen geweckt werden, die dann nicht einlösbar sind. Wir dürfen nicht ausblenden, dass der massive Personalmangel an Kitas sich jetzt coronabedingt nochmals verstärkt. Personen mit einem erhöhten Risiko fallen aus, zusätzliche Aufgaben wie Sicherheitsmaßnahmen, Hygienevorkehrungen oder auch administrative Aufgaben, wie etwa eine kontinuierliche Beteiligung an der neuen Corona-Kita-Studie, kommen noch hinzu. Für einen möglichst umfassenden Vollbetrieb, den wir uns alle wünschen, muss die Politik die Kitas deutlich spürbarer unterstützen", fordert Brand.

VBE-Pressedienst vom 11. August 2020



VBE-Umfrage zum aktuellen Schulbetrieb unter Pandemiebedingungen:

Arbeitsbelastung steigt

„Stellen Sie sich vor, Sie müssten in der Corona-Pandemie ohne Abstandsgebot und Maskenpflicht auf engem Raum mit bis zu 30 weiteren Personen zusammenarbeiten – unter Umständen mit unzureichender Belüftung. Dies beschreibt nicht die viel kritisierten Arbeitszustände im Schlachtbetrieb Tönnies, sondern die tägliche Arbeitssituation in den Klassenzimmern unserer Schulen. Es verwundert wenig, dass sich ein Drittel der Lehrkräfte nicht ausreichend geschützt fühlt und sich über 70 Prozent gerne regelmäßig auf das Virus testen lassen würden", so der VBE-Chef Gerhard Brand.

Er bezieht sich auf die aktuellen Zahlen einer vom VBE bei forsa beauftragten Umfrage unter Lehrkräften allgemeinbildender Schulen. Diese beschäftigt sich mit der aktuellen Situation an Grundschulen im Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen sowie an weiterführenden Schulen im rollierenden System. Die Studie wurde in der ersten Juliwoche durchgeführt und ist für Baden-Württemberg repräsentativ. Brand weiter: „Zudem sagt jede dritte Lehrkraft, dass die Lehrerinnen und Lehrer selbst Räume putzen, um den höheren Rhythmus bei der Reinigung zu gewährleisten. Damit verprellt das Kultusministerium die Lehrkräfte zusätzlich: Anstatt ein angemessenes Arbeitsumfeld mit ausreichend Zeit für Bildung und Erziehung zu schaffen, bekommen Lehrkräfte den Putzeimer in die Hand gedrückt."

Das Ministerium hat nun auf den Unmut der Lehrkräfte reagiert und zumindest für das nächste Schuljahr die Möglichkeit freiwilliger Testungen angekündigt und für die weiterführenden Schulen eine Maskenpflicht außerhalb des Unterrichts angeordnet. „Zwei begrüßenswerte Schritte, die zeigen, dass die Kultusministerin auf dem richtigen Weg ist. Nun müssen weitere Schritte folgen. Die Maskenpflicht ist an allen Schulen auf alle direkten Interaktionen zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern auszuweiten. Eine einfache und effektive Schutzmöglichkeit, wie sie auch in Supermärkten und Arztpraxen eingesetzt wird, ist das Aufstellen von Plexiglasscheiben. Außerdem sollten Schülerinnen und Schüler, die aus einer Krankheitsphase kommen, vor der Rückkehr an die Schule getestet werden", fordert Brand.

Jede zweite Lehrkraft der weiterführenden Schulen berichtet von einer höheren oder sogar deutlich höheren Arbeitsbelastung im Vergleich zum Schulbetrieb vor Corona. „Hier zeigt sich das enorme Pensum, das die Kolleginnen und Kollegen im rollierenden System zu leisten haben: Sie pendeln zwischen Präsenzunterricht, der Aufgabenerstellung für das selbstständige Lernen zu Hause, der Begleitung dieser Schülerinnen und Schüler, den Präsenzlernangeboten sowie dem Einsatz in der Notbetreuung. Viele Lehrkräfte sind in den letzten Wochen weit über ihr Deputat hinausgegangen, um dies alles leisten zu können", erklärt der VBE-Landesvorsitzende.

Arbeitsbelastung steigt

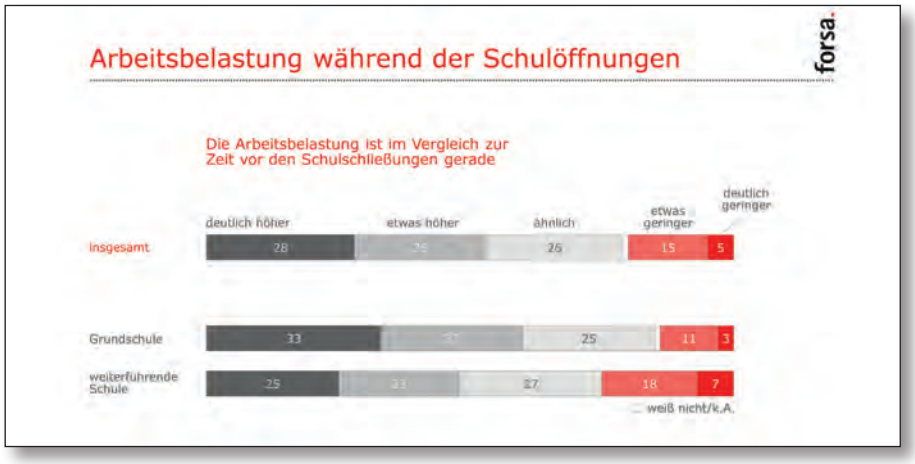
Die Annahme, dass sich durch die Rückkehr in einen Regelbetrieb die Belastung der Lehrkräfte normalisiert, lässt sich nicht belegen. Im Gegenteil: An der Grundschule berichten sogar 60 Prozent der Lehrkräfte von einer höheren Arbeitsbelastung. „Hier zeigt sich, dass wir auch im Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen noch weit von einem normalen Schulbetrieb entfernt sind. Der Unterricht findet unter strengen Regeln statt und der anfallende Organisationsaufwand ist gewaltig: Es sind feste Lerngruppen zu bilden, die sich möglichst nicht mit anderen Klassen vermischen sollen. Dabei soll nach

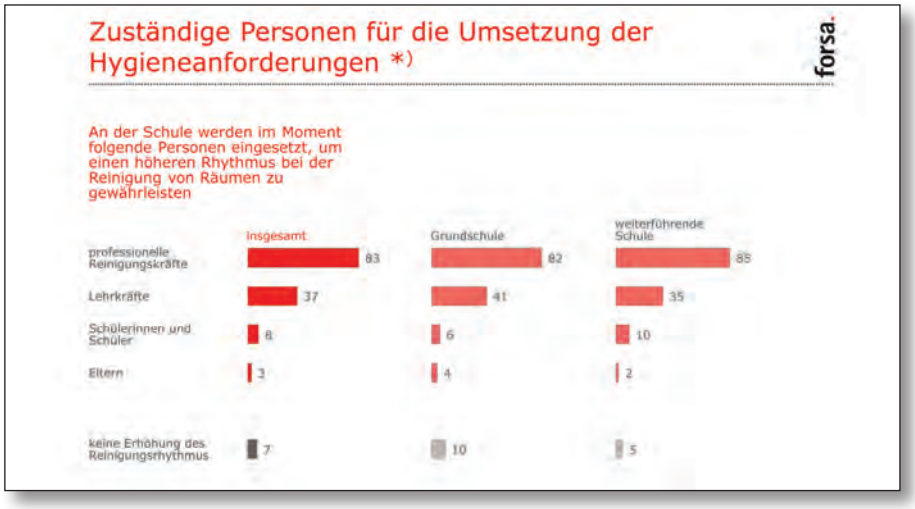
Möglichkeit eine Lehrkraft den Unterricht einer Klasse abdecken. Der Unterricht und die Pausen beginnen für die vier Klassenstufen zeitversetzt. Die Lehrkräfte sollen auch in den Pausen stets bei ihren Klassen bleiben. Für die Lehrkräfte selbst bedeutet dies, dass sie praktisch keine eigenen Pausen mehr haben“, erläutert Brand.

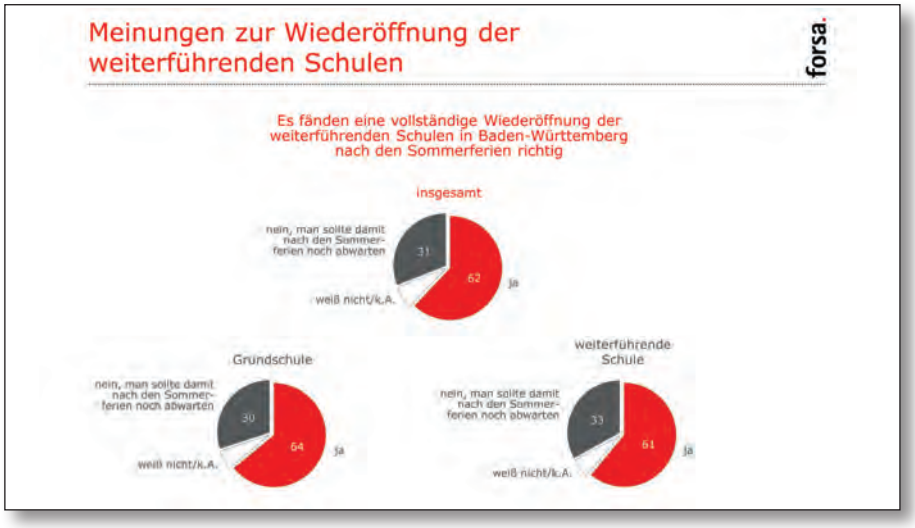
Mehrheit will zurück in den Regelbetrieb

Die große Mehrheit der Lehrkräfte spricht sich trotz allem für die Rückkehr der Schulen in den Regelbetrieb aus. So halten es rund zwei Drittel der Grundschullehrkräfte für richtig, dass ihre Schulen seit Ende Juni wieder komplett geöffnet haben. Ebenso viele Lehrkräfte der weiterführenden Schulen begrüßen die Rückkehr zum Regelbetrieb nach den Sommerferien. Der VBE-Chef lobt das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer: „Einmal mehr zeigt sich das außerordentlich hohe Berufsethos der Lehrkräfte. Trotz aller Zusatzbelastungen und Bedenken zum Gesundheitsschutz wollen sie wieder an der Schule unterrichten.“

Für den weiteren Öffnungsprozess formulieren die Lehrkräfte sehr genaue Erwartungen an ihren Dienstherrn. Am häufigsten fordern rund 40 Prozent eine bessere digitale Ausstattung. „Ohne Arbeitsgerät lässt es sich eben schwierig arbeiten. Für die meisten Lehrkräfte im Land ist es immer noch die traurige Regel, dass sie für den Digitalunterricht keine Dienstgeräte zur Verfügung haben“, kommentiert Brand die Ergebnisse. Am zweithäufigsten erwartet fast jede dritte Lehrkraft eine bessere Kommunikation des Kultusministeriums. „Zuletzt gab es besonders viel Kritik für das Vorgehen des Ministeriums bei seinem Konzept der Lernbrücken. Erneut mussten Lehrkräfte und Schulleitungen hiervon zunächst in der Presse lesen, bevor sie selbst informiert wurden. Für den weiteren Öffnungsprozess sollte eine frühzeitige und klare Kommunikation mit den Schulen an oberster Stelle stehen“, betont Brand.







Die Ergebnisse der Umfrage:

Die Charts der Umfrage:

Grundschulempfehlung braucht mehr Gewicht

So kann es nicht weitergehen! – Kurz zusammengefasst wären dies die Rückmeldungen vor allem aus dem Bereich der Realschule, die uns im VBE erreicht haben. Auch aus dem Bereich der Werkrealschulen sind die Rückmeldungen nicht viel positiver. Die Kolleginnen und Kollegen dort sehen sich leider viel zu häufig als „Restschule" von einer zunehmend leistungsschwächeren Schülerklientel gefordert und die Gemeinschaftsschulen im Land sind immer noch nicht ausreichend mit Ressourcen ausgestattet, um ihrem Auftrag tatsächlich nachkommen zu können. Seit dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung finden sich immer mehr Schülerinnen und Schüler an Schularten – nicht nur an den Realschulen –, die nicht ihrem Leistungsniveau entsprechen. Daraus resultieren häufig Überforderungen bei Schülerinnen und Schülern und den Lehrkräften. Die Sitzenbleiberquote und die Schulwechselquote sind in diesem Zuge deutlich angestiegen – Überforderungssituationen und Frust bei allen Beteiligten ebenso.

Im Fall der oben bereits erwähnten Realschulen des Landes und dem Konstrukt der Orientierungsstufe bedeutet dies, dass Schülerinnen und Schüler über den Zeitraum von mindestens zwei Jahren „falsch beschult" und überfordert werden, bis sie dann zum ersten Mal in Klassenstufe 7 auch adäquat im G-Niveau umfänglich unterrichtet und geprüft werden können oder deren Eltern dann endlich einem Schulartenwechsel zustimmen. Einem leider viel zu großen Anteil an Eltern fällt es tatsächlich immer noch schwer, die an den Grundschulen fundiert und mit viel Arbeit erstellte Grundschulempfehlung (GSE) anzunehmen, wenn diese nicht wunschgemäß ausfällt.

Diesen Zustand gilt es dringend zu ändern. Darin waren sich Walter Beyer und Dirk Lederle, beide stellvertretende Landesvorsitzende beim VBE, einig, ebenso wie darin, dass die Grundschulempfehlung deutlich mehr Gewicht braucht. Gemeinsam mit den Landesreferaten Grundschule und Sekundarstufe machten sie sich auf den Weg, dies umzusetzen. Wohl wissend, dass dies sehr emotional besetze Thema in Teilen der Bildungslandschaft mitunter sehr kontrovers diskutiert wird und nicht wenige die Lösung vieler Probleme des Bildungssystems in einer vermeintlich einfachen Lösung sehen. Die GSE wieder verbindlich zu machen, löst aber nur vordergründig und scheinbar die Probleme. In einem sehr komplexen gesellschaftlichen und politischen Bedingungsgefüge – das wissen wir auch aus anderen Bereichen – trifft dieser simplifizierende Ansatz nur sehr selten zu. Auch und gerade die Realschule wird zumindest zu einem geringen Teil ihren Beitrag an der flächendeckenden Abschlussversorgung im Land leisten müssen.

Die Referate waren sich einig, dass die Grundschulempfehlung weiterhin unverbindlich bleiben soll. Nicht zuletzt auch deswegen, weil weder Elternvertreter noch Politik willens sind, dies zu ändern. Dies ist uns aus zahlreichen Gesprächen mit allen hier relevanten politischen Playern bekannt und wurde von diesen auch immer wieder mit Nachdruck bestätigt. Die bewährten bisherigen Abläufe und Strukturen wie Info-Abende, qualifizierte Beratungsgespräche, Erstellung der GSE durch die Klassenkonferenz usw. sollen ebenfalls unberührt bleiben.

Einbezug von zentralen Klassenarbeiten in Klasse 4

Um das von einigen Eltern als zu subjektiv eingestufte Leistungsbild zu objektivieren, braucht es objektive und vergleichbare Klassenarbeiten. Diese Arbeiten geben Schülerinnen und Schülern, Eltern, aber auch Lehrkräften eine zusätzliche und objektivierte Rückmeldung über das fachliche Leistungsniveau. Das Ergebnis fließt sowohl als Note in die Halbjahresinformation ein und muss auf dem Formular für die weiterführenden Schulen ausgewiesen werden. Das Kultusministerium plant zudem schon seit geraumer Zeit, dies zu tun und eventuell auch auf andere Klassenstufen auszuweiten. Unabhängig davon waren sich unsere Landesreferate einig, dass dies sinnvoll ist und deshalb als zusätzlicher Baustein mit einfließen soll.

Sollten der Elternwille und GSE nicht übereinstimmen, ist das Beratungsverfahren in den bewährten Strukturen

durch die Beratungslehrkräfte zu leisten und verbindlich zu absolvieren. Das Ergebnis gibt Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern und Lehrkräften eine zusätzliche Rückmeldung über das fachliche Leistungsniveau. Dieses Ergebnis muss ebenfalls auf dem Formular für die weiterführenden Schulen ausgewiesen werden. Das Ergebnis bleibt unverbindlich, sodass der Elternwille letztlich weiterhin entscheidend ist, zumindest so lange, bis die verkürzte Orientierungsstufe absolviert ist. Diese muss ebenfalls reformiert werden (siehe hierzu neues Realschulkonzept des VBE).

Anmeldung an den weiterführenden Schulen und Weitergabe von Informationen

Die verbindliche Vorlage der Grundschulempfehlung und der Halbjahresinformation an der weiterführenden Schule wird zum Regelfall, also immer, ganz egal ob der Elternwille und GSE sich decken oder nicht. Ebenfalls verbindlich wird die Vorlage der Ergebnisse des Beratungsverfahrens und der zentralen Klassenarbeiten im Dissensfall. Maximal eine Niveaustufe darf übersprungen werden (G- nach M-Niveau oder M- nach E-Niveau). Alle GSE bleiben abwärtskompatibel, dies bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler mit einer Realschulempfehlung auch eine WRS und Schülerinnen und Schüler mit einer Gymnasialempfehlung natürlich auch weiterhin die Realschule besuchen können. In diesen Fällen ist ein gesondertes Berufungsverfahren nicht notwendig. Die GMS bleibt unverändert eine Schule für alle, dies muss sich auch auf dem Formular des GSE wiederfinden. Dort bleibt auch weiterhin eine Anmeldung ungeachtet der GSE möglich. Die Datenweitergabe von Berichten, Fördermaßnahmen etc. der Grundschule an die weiterführende Schule wird auf Anfrage der weiterführenden Schule möglich. Wir sind uns einig: Durch dieses Maßnahmenbündel wird die Grundschulempfehlung und damit die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen an den Grundschulen deutlich mehr Gewicht und Wertschätzung bekommen, die GSE trotzdem unverbindlich bleiben, aber deutlich verbindlicher werden. Wir sind davon überzeugt, dass unser Konzept das aufzeigt, was machbar und damit auch zeitnah umsetzbar ist.

Walter Beyer
stellv. VBE-Landesvorsitzender, zuständig für die Grundschule

Dirk Lederle
stellvertretender VBE-Landesvorsitzender, zuständig für die Sekundarschularten

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie: mit der DBV Krankenversicherung.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. DBV

Auch wenn Sie gerade erst im Job eingestiegen sind, ist es wichtig, dass Sie fit und gesund bleiben. Profitieren Sie von den Vorteilen der **DBV Krankenversicherung** zur Beihilfe speziell für **Berufseinsteiger**. Mit erstklassigen Leistungen von Anfang an. Zu besonders günstigen Ausbildungskonditionen.

Lassen Sie sich von Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe beraten oder informieren Sie sich unter **www.DBV.de**.

Empfohlen vom dbb vorsorgewerk günstig • fair • nah

Eine Marke der AXA Gruppe AXA

Musizieren in Zeiten von SARS-CoV-2

„Singen in geschlossenen Räumen ist ausgeschlossen, dies gilt auch für die Verwendung von Blasinstrumenten.“[1] Dieser Satz in der Verordnung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport vom 07.07.2020 war nicht nur für viele Leiter/-innen von Schulchören, Schulorchestern, Big Bands und Bläserklassen ein Stich ins pädagogische Herz. Auch die jungen Musiker/-innen, die sich angesichts der Lockerungen wieder auf ein gemeinsames Musizieren im kommenden Schuljahr gefreut hatten, waren tief enttäuscht. Viele von ihnen hatten seit Mitte März fleißig am online-Instrumentalunterricht teilgenommen und in diesem Rahmen auch neue Stücke für ihr Musikensemble einstudiert. Vor allem sie können dieses Verbot des gemeinsamen Musizierens immer noch nicht begreifen. Warum sollen ausgerechnet Schüler/-innen nicht gemeinsam musizieren dürfen, wo es doch bei Musikvereinen, Musikschulen und Posaunenchören geht? Warum dürfen sie auf dem Pausenhof zusammen sein, beim Musizieren im Schulgebäude ist es ihnen aber verwehrt? Jede Dirigentin / jeder Dirigent, der/die schon einmal eine Probe im Freien durchgeführt hat, wird bestätigen, dass dort ein Orchesteraufbau sehr zeitaufwendig ist. Außerdem ist die Konzentration der Schüler/-innen deutlich geringer als in einem geschlossenen Raum.

Aus meiner Sicht wurden seitens der Verfasser/-innen dieser Verordnung offensichtlich keine Fachleute befragt, die imstande wären, ein schlüssiges Hygienekonzept für die Musikgruppen mit Bläsern zu erstellen. Aus der Erfahrung mit meiner privaten Big Band und durch den Kontakt zu Berufsmusiker(inne)n beim Musizieren in Corona-Zeiten möchte in diesem Artikel nun aufzeigen, wie ein sinnvolles und praktikables Hygienekonzept bei Bläserensembles durchführbar ist. Für Ergänzungen und Anregungen der Leserschaft bin ich sehr aufgeschlossen.

Ausgangspunkt meines Hygienekonzepts sind die Fachartikel „Risikoeinschätzung einer Coronavirus-Infektion im Bereich Musik“[2] des Freiburger Instituts für Musikermedizin und „Musizieren während der Pandemie – was rät die Wissenschaft?“[3] vom Institut für Strömungsmechanik und Aerodynamik der Universität der Bundeswehr München.

Die für uns relevanten Ergebnisse, zu denen die Verfasser/-innen dieser Artikel kommen, möchte ich hier kurz, nach Instrumentengruppen sortiert, zusammenfassen:

Tasten-, Streich-, Zupf- und Schlaginstrumente: Bei diesen Instrumenten spielt das Risiko der Kontaktübertragung eine Rolle, wenn verschiedene Musiker/-innen nacheinander auf demselben Instrument spielen.[1]

Querflöten: Bei ihnen spaltet sich der Luftstrom der Spielerin / des Spielers an der Kante des Mundstücks, wodurch Luft direkt in die Umgebung gelangt. Nach 2 Metern Abstand ist keine Luftbewegung mehr messbar. Es ist sinnvoll, Querflöten in der vordersten Reihe zu positionieren.

Oboen, Klarinetten und Saxophone: Beim Spielen dieser Instrumente können aus dem Mund der Spielerin / des Spielers keine Tröpfchen direkt an die Umgebung abgegeben werden. Die Luft tritt bei Holzblasinstrumenten nur aus dem Schallbecher aus, wenn alle Seitenlöcher geschlossen sind. Ansonsten tritt die Luft vorwiegend aus den Seitenlöchern aus. In einem Abstand von 1,5 Metern ist bei diesen Instrumenten keine Luftbewegung mehr messbar.

Blechblasinstrumente: Je kleiner der Schalltrichter des Instruments ist, desto größer ist der in Bewegung versetzte Luftbereich vor den Instrumenten. Dieser Luftbereich ist in jedem Fall kleiner als 0,5 Meter. Bei den Blechbläsern wird der eigentliche Ton durch das Schwingen der Lippen erzeugt. Je besser der Ansatz einer Spielerin / eines Spielers ist, desto weniger Luft geht aus den Mundwinkeln in die Umgebung. Zur Begrenzung des ballistischen Speichelausstoßes und der Strömungsbewegungen wird empfohlen, ein dicht gewebtes Seiden- oder Papiertuch vor dem Schalltrichter zu befestigen. Die Reinigung der Instrumente sollte außerhalb des Musiziersettings vorgenommen werden.

In den obengenannten Artikeln wird ein radialer Abstand der Spieler/-innen zueinander von 1,5 bis 2 Metern empfohlen. Je nach Ensemblegröße ergibt sich daraus die Notwendigkeit, in der Schulaula oder der Turnhalle zu proben. Wie im normalen Präsenzunterricht gelten auch hier die Regeln bei

der Verwendung des Mund-Nasen-Schutzes. Vor allem in Schulen mit Bläserklassen, bei denen ein Teil der Schüler/-innen ihre Blasinstrumente bisher nicht mit in die Schule bringen mussten, da sie Präsenzinstrumente nutzen konnten, muss auf das Mitbringen der eigenen Instrumente bestanden werden. Selbst wenn das eigene Mundstück benutzt wird, ist bei der Verwendung eines Instruments durch mehrere Schüler/-innen von einer hohen Infektionsgefahr auszugehen. Eine komplette Desinfektion des Instruments vor dem Wechsel zum nächsten Benutzer ist sehr aufwendig und im Schulalltag kaum zu bewältigen.

Bei Zupfinstrumenten müssen vor der Nutzung durch andere Spieler/-innen der Hals, die Saiten und der Korpus, bei Tasteninstrumenten die Tasten mit einem Desinfektionstuch abgewischt werden. Normalerweise muss man dann 1 Minute warten, damit die Desinfektion wirkt und der/die Nächste das Instrument nutzen kann.

Im Folgenden möchte ich nun einige Hilfsmittel vorstellen, die die Ausbreitung von Aerosolen in die Umgebung bei den verschiedenen Blasinstrumenten deutlich reduzieren können. Details zu den Hilfsmitteln sind am Ende des Artikels aufgeführt.

Querflöten:

Da die Luft vorwiegend am Mundstück in die Umgebung abgegeben wird, gibt es zwei Möglichkeiten, die Ausbreitung von Aerosolen zu verhindern:
1. Ein Roll-Up mit transparentem Banner mit 80–100 cm Breite. Dieses Roll-Up wird vor der Spielerin / dem Spieler aufgebaut. (Abb.1)
2. Sollten Sie einen stabilen Mikrofonständer (wichtig: mit Druckguss-Sockel) zur Verfügung haben, können Sie auch einen transparenten Duschvorhang auf 80 cm Breite und ca. 1 Meter Länge zuschneiden und am waagrecht gestellten Galgen des Mikrofonständers anbringen. Günstige transparente Duschvorhänge sind in Baumärkten erhältlich. (Abb.2)

Oboen, Klarinetten und Saxophone:

Damit sich die durch die Seitenlöcher austretenden Aerosole nicht ungehindert ausbreiten können, kann man wieder zur Duschfolie greifen, die man auf ca. 80 cm Breite zuschneidet. Die Folie wird dann mittels Magneten oder Wäscheklammern an der Notenauflage des Notenständers fixiert. Die Länge der Folie hängt von der Höhe des Notenständers ab; Abstand zum Boden ca. 10 cm. (Abb.3)

Nach jedem Gebrauch müssen die Folien desinfiziert werden. Empfehlenswert ist hierfür ein Flächendesinfektionsmittel aus dem Drogeriemarkt. Eine wirkungsvolle Desinfektion wird folgendermaßen durchgeführt: Nach dem Einsprühen der Folie nimmt man gleich ein saugfähiges Küchentuch, das man leicht mit dem Desinfektionsmittel einsprüht. Mit diesem verteilt man dann das Desinfektionsmittel gleichmäßig auf der Folie und wartet ca. 1 Minute. Ein Nachreiben ist nicht nötig.

Saxophone:

Manche Musiker/-innen sieht man auch mit einem Deflector, der Aerosole, die aus dem Schallbecher und den mittleren Grifflöchern austreten, eindämmt. Angesichts des Preises (39 Euro) wird der Deflektor im Schulalltag wohl wenig zum Einsatz kommen. (Abb. 4)

Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

Blechblasinstrumente:

Bei ihnen kommt es zur Bildung von Kondenswasser der Ausatemluft im Instrument, das als weiteres potenziell virusverbreitendes Material anzusehen ist. Das Ablassen von Kondenswasser direkt auf den Fußboden muss daher vermieden werden. Bewährt haben sich hier Betteinlagen, die ebenfalls im Drogeriemarkt erhältlich sind. Diese kann man leicht auf die erforderliche Größe von 40 x 40 cm zuschneiden. Diese Einlagen sollen die Blechbläser vor sich auf den Fußboden legen und ihr Kondenswasser darauf ablassen. Nach der Probe müssen die Einlagen zusammengefaltet und dann in einem Abfallbeutel entsorgt werden. Auf keinen Fall dürfen diese Einlagen mehrfach benutzt werden, da sich dort beim Aufbewahren Bakterien- und Virenherde bilden können.

Zur Eindämmung des Aerosolaustritts aus dem Schalltrichter gibt es wirkungsvolle Schallschutznetze in verschiedenen Größen. (Abb. 5)

Perinetvenile haben an der Unterseite ein Loch, aus dem Speichel austreten kann. Damit dieser nicht unkontrolliert austritt, stülpt man einen „Drop Stop“ über die Ventilunterseiten. Nach dem Spielen nimmt man diesen Tropfschutz zum Entleeren ab. Es empfiehlt sich, diesen danach zu desinfizieren. (Abb. 6)

Aus eigener Erfahrung und den Rückmeldungen von Dirigentenkolleginnen und -kollegen sind diese Maßnahmen zur Vermeidung von Aerosolen sehr gut praktikabel und werden ebenfalls von jungen Musiker(inne)n nach einer ausführlichen Anleitung zuverlässig ausgeführt. Aus Dankbarkeit, wieder zusammen musizieren zu dürfen, äußerten sich Jugendliche noch nie ablehnend zu diesen Vorsichtsmaßnahmen. Somit sollte auch dem Schulmusizieren und unserem pädagogischen Auftrag der Musikalisierung junger Menschen in Zeiten von SARS-CoV-2 nichts mehr im Wege stehen.

Gert Kürner
Musik- und Englischlehrer an der Merian-Gemeinschaftsschule Dußlingen. Staufermedaillenträger für seine Verdienste für die Schulmusik

Artikel	Artikelnummer (soweit verfügbar)	Preis	Hersteller/ Bezugsquelle
Duschvorhang transparent (180x200 cm)		12,62 €	Bauhaus
Papierhandtücher (saugstark, 4x64 Blatt)		1,95 €	DM
Babylove Betteinlagen (10 Stück)		4,95 €	DM
Dr. Beckmann Hygiene-Spray		3,95 €	DM
Mikrofonständer: K&M 210/30		32,00 €	Musikfachhandel
REKA Drop Stop Trompete	590315	15,75 €	Arnold Stölzel GmbH
Jazzlab Deflector Pro	494596	39,00 €	erhältlich im Musikfachhandel
Drop Stop für Perinetventile „Grime Gutter Trumpet“	590630	15,70 €	
Schallstücknetz Tenorhorn	590630	19,00 €	
Schallstücknetz Flügelhorn, 17 cm	590617	16,60 €	
Schallstücknetz Trompete, 12 cm	590612	15,80 €	
Roll-up 85x200 cm transparent		43,00 €	www.printing4europa.eu/de

Abb. 4

Abb. 5

Abb. 6

Quellenangaben

[1] *Konzept für einen Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen an den auf der Grundschule aufbauenden Schularten in Baden-Württemberg, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, 07. 07. 2020*

[2] *Risikoeinschätzung einer CoronavirusInfektion im Bereich Musik, Prof. Dr. med. Dr. phil. Claudia Spahn, Prof. Dr. med. Bernhard Richter, Freiburger Institut für Musikermedizin, Universitätsklinikum und Hochschule für Musik Freiburg, erstes Update vom 06. 05. 2020 und zweites Update vom 19. 05. 2020*

[3] *Musizieren während der Pandemie – was rät die Wissenschaft? Christian J. Kähler, Rainer Hain, Universität der Bundeswehr München, Institut für Strömungsmechanik und Aerodynamik, Mai 2020*

Ihre Vorteile als dbb-Mitglied

BB Bank
Better Banking

dbb vorsorgewerk
günstig • fair • nah

BBBank Vermögensmanagement

Die drei Fonds des BBBank Vermögensmanagements erhalten Sie als Mitglied in einer dbb-Fachgewerkschaft mit besonderem Vorteil:

50 % Rabatt auf den Ausgabeaufschlag

Bei der Vermögensanlage ist es wichtig, nicht alles auf eine Karte zu setzen, sondern Ihr angelegtes Geld auf mehrere Anlageformen und Märkte zu verteilen. Darüber hinaus ist eine laufende Überwachung der Marktentwicklung wichtig, um bei Bedarf Anpassungen vornehmen zu können.
Trotzdem weisen alle drei Fonds das Risiko marktbedingter Kursschwankungen auf.

Beim BBBank Vermögensmanagement handelt es sich um ein exklusives Angebot – für Kunden der BBBank eG. Das Fondsmanagement erfolgt durch die Union Investment.

Wählen Sie nach Ihren persönlichen Präferenzen und Ihrem Sicherheitsbedürfnis den passenden Fonds für sich aus:

- **BBBank Kontinuität**
- **BBBank Wachstum**
- **BBBank Dynamik**

Rechtlicher Hinweis

Ausführliche produktspezifische Informationen und Hinweise zu Chancen und Risiken der Fonds entnehmen Sie bitte den aktuellen Verkaufsprospekten, den Anlagebedingungen, den wesentlichen Anlegerinformationen sowie den Jahres- und Halbjahresberichten, die Sie kostenlos in deutscher Sprache bei BBBank eG oder über den Kundenservice der Union Investment Service Bank AG, Weißfrauenstraße 7, 60311 Frankfurt am Main, erhalten. Diese Dokumente bilden die allein verbindliche Grundlage für den Kauf der Fonds.

Die Inhalte dieser Information stellen keine Handlungsempfehlung dar, sie ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle qualifizierte Steuerberatung. Dieses Dokument wurde von der BBBank eG mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernehmen BBBank eG und Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit.

Stand Juni 2020

Interesse geweckt?

Wir sind für Sie da:
in Ihrer Filiale vor Ort,
per Telefon 0721 141-0,
E-Mail info@bbbank.de
oder auf www.bbbank.de/dbb

www.bbbank.de/termin

Folgen Sie uns

Hinten: Johannes Knapp, Kreisvorsitzender Stuttgart; Gerhard Brand, VBE-Landesvorsitzender; Herr Scheuerer, Kassierer des Fördervereins der Pragschule; Hans Ulrich Waldheim, HUK Coburg; Kai Rosenberger, Landesvorsitzender BBW, Romy Hoffmann, stellvertretende Betriebsratsvorsitzende der HUK Coburg, sowie ganz vorne: Isabell Hagel, Rektorin der Pragschule

Spende für die Pragschule in Stuttgart

Die Stuttgarter Pragschule, eine Grundschule im Stuttgarter Norden, darf sich über eine Spende der HUK Coburg Versicherungsgruppe in Höhe von 2080 Euro freuen. Die Pragschule zeichnet sich durch eine große Heterogenität in der Schülerschaft aus. Circa 70 Prozent der Jungen und Mädchen, die dort unterrichtet werden, haben einen Migrationshintergrund.
Schulleiterin Isabelle Hagel wird für die Spendensumme unter anderem Tablets für Kinder anschaffen, die sonst kein digitales Endgerät zu Hause zum Lernen zur Verfügung haben. Hier habe sich in der Zeit des Fernunterrichts während der Schulschließung gezeigt, wie wirkungsvoll digitale Lernangebote sein können und diese sollen auch weiterhin von den Kindern sowohl in der Schule als auch zu Hause genutzt werden können. Im Gespräch bei der Spendenübergabe berichtete der Stuttgarter Geschäftsstellenleiter der HUK-Coburg Hans-Ulrich Waldheim, wie es zu der Spendenidee kam. Laut ihm verlief das letzte Geschäftsjahr der HUK-Coburg äußerst erfolgreich. Um die Mitarbeiter an diesem Erfolg zu beteiligen, wurde ein Geldbetrag für eine Mitarbeiterfeier zur Verfügung gestellt. Allerdings kam nun die Coronapandemie in die Quere und eine Feier war nicht mehr möglich gewesen. So entstand laut der stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden Romy Hoffmann die Idee, dieses Geld für einen guten Zweck zu spenden.

In diesem Zusammenhang kam die HUK Coburg auf den Beamtenbund, der bei der Übergabe mit seinem Vorsitzenden Kai Rosenberger vertreten war, und den VBE als Kooperationspartner der HUK mit der Bitte zu, ihr Stuttgarter Schulen zu nennen, die eine finanzielle Förderung aufgrund ihrer großen Heterogenität und den daraus resultierenden Herausforderungen gut gebrauchen können. Der VBE-Landesvorsitzende Gerhard Brand bat daraufhin den Stuttgarter Kreisvorsitzenden Johannes Knapp, ihm solche Schulen in Stuttgart zu nennen.

In einem internen Abstimmungsprozess unter den Mitarbeitern der HUK wurde letztendlich die Pragschule für die Spende auserkoren. Der Kassier des Fördervereins der Pragschule, Herr Scheuerer, bedankte sich gemeinsam mit Frau Hagel bei der Übergabe sehr herzlich für die Spende. Die beiden versicherten, dass dieses Geld für mobile Endgeräte sehr schnell und vor allem unbürokratisch den Kindern zugutekommen wird.
Johannes Knapp,
Kreisvorsitzender Stuttgart

Von links: Die Vertreter des Landesschulbeirats Kevin Erath und David Jung, VBE-Landesvorsitzender Gerhard Brand

Landesschülerbeirat zu Besuch beim VBE

Der neu gewählte Vorsitz des Landesschülerbeirats (LSBR) stellte sich dem VBE am 23. Juli in der Stuttgarter Landegeschäftsgestelle des Verbandes vor. Zwei Stunden lang tagte der VBE-Landesvorsitzende Gerhard Brand mit dem LSBR-Vorsitzenden Daniel Jung und dessen Stellvertreter Kevin Erath zur aktuellen bildungspolitischen Lage. Im Fokus standen die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den weiteren Schulbetrieb und die Digitalisierung der Schulen.

Der LSBR stellte klar, dass er das Konzept des Kultusministeriums zum Regelbetrieb der Schulen unter Pandemiebedingungen nicht mittragen könne. Vor dem Hintergrund einer möglichen zweiten Coronawelle kritisiert der LSBR vor allem den Wegfall des Abstandsgebotes. „Solange die Zahl der Neuinfektionen auf dem gleichen Stand wie vor dem Ferienbeginn bleibt, halten wir eine Schulöffnung für machbar, sollte die Zahl vor Schulbeginn allerdings erheblich gestiegen sein, halten wir Schulöffnungen mit aufgehobenen Abstandsregeln für nicht verantwortbar. Bedeutet, wie weiterhin vorgegangen werden sollte, muss definitiv vom Infektionsgeschehen abhängig gemacht werden“, mahnte der LSBR-Vorsitzende Jung. Sein Stellvertreter ergänzte: „Wenn wir mit dem bisherigen Plan des Ministeriums die Schulen öffnen, haben wir in Baden-Württemberg jeden Tag 5.000 Großveranstaltungen ohne Abstandsgebot. Das kann nicht funktionieren.“

Rollierendes System mit Samstagsunterricht?

Eine Maskenpflicht im Unterricht kommt für den LSBR jedoch nicht Frage. Wenn die Infektionszahlen sich dramatisch erhöhen sollten setzt sich der LSBR vielmehr für ein rollierendes System mit gedrittelten Klassengrößen ein. Die verkleinerten Klassen sollten unter Einhaltung des Abstandes im Klassenzimmer an jeweils zwei aufeinanderfolgenden Wochentagen die Schule besuchen und die restliche Woche im Fernunterricht verbringen. Um das System umsetzen zu können, sei der Samstag als sechster Unterrichtstag miteinzuplanen. „Es ist eine Ausnahmesituation für alle, das heißt, alle müssen bereit sein, sich außerordentlich zu verhalten. Samstagsunterricht darf nicht ausgeschlossen sein“, so Jung.

Sollte das rollierende System nicht umsetzbar sein, schlägt der LSBR vor, die Klassen dennoch zu verkleinern und zusätzliche Raumkapazitäten zu schaffen. Beispielsweise könnten die Schulen Nebenfächer wie Sport, Musik und Bildende Kunst weitgehend einschränken und die freiwerdenden Räumlichkeiten für den Unterricht der Lerngruppen im Kerncurriculum nutzen.

Schüler setzen auf Glasfaser und Bring your own device

In Sachen Digitalisierung plädieren die Schülervertreter dafür, die Schulen mit Glasfaserkabeln auszustatten und stärker auf die Methode Bring your own device zu setzen. Die meisten Schülerinnen und Schüler verfügten über moderne Digitalgeräte, die sie auch für die Schule benutzen könnten. Schülerinnen und Schüler die sich keine modernen Geräte leisten können, seien vom Land auszustatten, was bisher jedoch mitunter an Kommunikations- und Verteilungsproblemen scheitere.

„Momentan melden die Lehrkräfte den Bedarf an die Schule, die Schulen melden an die Kommunen und die Kommunen ans Land. Land und Kommunen kaufen dann entsprechend Geräte und verteilen diese an die Schulen, die sie wiederum an Schüler und Lehrer weitergeben sollen. Die Geräte kommen allerdings nicht schnell genug an, wenn überhaupt“, kritisiert der stellvertretende LSBR-Vorsitzende Erath. „Es läuft über zu viele Ecken“, fasst der LSBR-Vorsitzende Jung die Problematik zusammen. Die Schülervertreter monieren, dass die Geräte bisweilen bei den Kommunen hängen bleiben.

Von links: Dr. Stefan Fulst-Blei, Andreas Stoch, Gerhard Brand, Walter Beyer

VBE im Gespräch mit dem SPD-Landesvorsitz

Am 22.07. empfingen der SPD-Landeschef Andreas Stoch und der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Dr. Stefan Fulst-Blei, die Verbandsspitze des VBE im Schofer-Saal des Stuttgarter Landtags, um aktuelle Fragen rund um die Öffnung der Schulen zu besprechen. Der VBE war durch seinen Landesvorsitzenden Gerhard Brand und den Vizevorsitzenden Walter Beyer und Oliver Hintzen vertreten.

Die oppositionelle SPD kritisierte das Schreiben des Landes zur Öffnung der Schulen im sogenannten Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen als fernab der Schulrealität und zu stark auf einer einzigen Studie basierend. Die Ergebnisse der federführend vom Universitätsklinikum Heidelberg durchgeführten Corona-Kinderstudie reichten demnach allein nicht zur Begründung aus, um die Bedenken von Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern bezüglich des Gesundheitsschutzes auszuräumen. Der VBE schlug als Kompromissformel zwischen einer totalen Maskenpflicht im Unterricht und dem vollständigen Maskenverzicht vor, für alle Situationen, in denen es zu einer direkten Interaktion zwischen Schüler und Lehrkraft kommt, ein Maskengebot zu erlassen. Zudem erachtet der VBE das Maskentragen an den neuralgischen Punkten im Schulgebäude, Treppen und Türen, als zweckmäßig.

Große Bedenken äußerte die SPD mit Blick auf die im Schuljahr 2019/2020 entstandenen Lernlücken und die Chancengleichheit der Schülerinnen und Schüler. Die Gesprächsteilnehmer stimmten darin überein, dass zwei Wochen Lernbrücken in den Sommerferien zu kurz greifen und es eines bereiteren Ansatzes im neuen Schuljahr bedarf. Die SPD setzt sich für einen über das gesamte Schuljahr laufenden Nachhilfeunterricht ein. Als Vorbild könne das kommunale Förderprogramm MAUS in Mannheim dienen. Das Mannheimer Unterstützungssystem Schule ermöglicht es Schulleitungen, je nach Bedarf zertifizierte Pädagoginnen und Pädagogen von außerschulischen Bildungspartnern wie der Volkshochschule an die eigene Schule zu ordern, um leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler gezielt fördern zu können. Der VBE zeigte sich offen und bekräftigte, dass die Schulen dringend zusätzliche Förderstunden benötigen.

Erster Zertifikatsstudiengang zur Syrisch-Orthodoxen Theologie

Mit dem Wintersemester 2020/21 wird erstmalig in Deutschland an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd das Fach Syrisch-Orthodoxe Theologie/Religionspädagogik als Zertifikatsstudiengang angeboten. Ziel ist eine wissenschaftlich fundierte Ausbildung der zukünftigen syrisch-orthodoxen Lehrkräfte. Der Studiengang ist nicht nur für syrisch-orthodoxe Studierende geöffnet, sondern auch für interessierte Studierende anderer Konfessionen. Lehrerinnen und Lehrer aller Fächer können den Kurs im Rahmen einer Fortbildung zu besuchen. Kontakt- und Lehrperson des neuen Studiengangs ist VBE-Mitglied Dr. Dr. Josef Önder (Foto).
Mail: josef.oender@ph-gmuend.de

Das neue Fach bildet neben der evangelischen und katholischen Theologie die dritte Säule im Ökumenischen Institut für Theologie und Religionspädagogik der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Der Syrisch-Orthodoxe Religionsunterricht ist seit 1994 in Baden-Württemberg und vielen anderen Bundesländern im Fächerkanon der allgemeinbildenden Schulen verankert. In Baden-Württemberg werden aktuell über 750 Schülerinnen und Schüler an über 60 Schulen unterrichtet.

Direktabrechnung zwischen Leistungserbringern und der Beihilfe Baden-Württemberg

Neu: Einführung der Direktabrechnung mit stationären Hospizeinrichtungen*

Das Finanzministerium Baden-Württemberg teilte unserem Dachverband, dem Beamtenbund Baden-Württemberg (BBW) und uns, dem Verband Bildung und Erziehung (VBE) Baden-Württemberg, mit, dass ab sofort die Möglichkeit eines Direktabrechnungsverfahrens zwischen Leistungserbringern und der Beihilfe Baden-Württemberg auch für stationäre Hospizeinrichtungen angeboten werden kann.

Wenn zukünftig beihilfeberechtigte Personen oder deren berücksichtigungsfähige Angehörige stationäre Leistungen eines Hospizes in Anspruch nehmen, können die beihilfeberechtigten Personen mittels eines Vordruckes ihre Zustimmung zur Direktabrechnung erteilen.

Wo findet man diesen Vordruck?

Der Vordruck wird von der Beihilfestelle des Landesamtes für Besoldung und Versorgung auf deren Homepage (www.lbv.landbw.de unter „Vordrucke“) zum Abruf zur Verfügung gestellt. Die Beihilfestelle des Kommunalen Versorgungsverbandes Baden-Württemberg wird den Vordruck in modifizierter Version ebenfalls auf deren Homepage (www.kvbw.de unter Beihilfe/Downloads/Vordrucke) zum Abruf zur Verfügung stellen. Den entsprechenden Vordruck übermittelt die jeweilige Einrichtung nebst einer Kopie des ärztlichen Attestes und Rechnungskopien an die zuständige Beihilfestelle. Dort wird dann die Beihilfefähigkeit der Aufwendungen geprüft und die zustehende Beihilfe festgesetzt. Diese wird danach direkt an die Einrichtung überwiesen.

Win-win-Situation für Einrichtung und beihilfeberechtigte Personen

Damit entstehen sowohl Vorteile für die Einrichtung, im Hinblick auf Zahlungsziele und Ausfallrisiko, aber auch für die beihilfeberechtigten Personen, welche nicht in Vorleistung für oftmals hohe Kosten treten müssen. Gleichwohl sind die beihilfeberechtigten Personen weiterhin Kostenschuldner für ungedeckte Rechnungsanteile zum Beispiel durch Eigenbehalte oder nicht beihilfefähige Komfortleistungen.

Das Direktabrechnungsverfahren wird zunächst papiergebunden eingeführt. Neben der Übermittlung auf dem Postweg besteht die Möglichkeit, die Unterlagen per Fax zu übermitteln. Eine Übermittlung per E-Mail oder DE-Mail kann aus datenschutzrechtlichen Gründen wegen fehlenden Verschlüsselungstechniken beziehungsweise fehlenden Authentifizierungen nicht akzeptiert werden. Ziel ist es, in Zukunft ein elektronisches Verfahren zur Verfügung zu stellen.

Anträge auf Direktabrechnung können ab sofort eingereicht und abgerechnet werden.
Dirk Lederle, stv. Landesvorsitzender

**In Deutschland ist ein stationäres Hospiz eine vom Krankenhaus oder Seniorenheim unabhängige Pflegeeinrichtung, in der Schwerstkranke mit absehbarem Lebensende betreut werden. Wenn ein Sterbender nicht zu Hause gepflegt werden kann und keine Behandlung im Krankenhaus (besser: auf einer Palliativstation) benötigt, bietet das stationäre Hospiz Geborgenheit und kompetente Betreuung.*

Dirk Lederle
stellvertretender VBE-Landesvorsitzender

Die Bildungsprämie: Beruflich auf dem neuesten Stand – zufrieden im Job

Mit der Bildungsprämie unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Erwerbstätige, die eine Weiterbildung machen möchten, sich diese aber nicht ohne Weiteres leisten können. Die Bildungsprämie kann von berufstätigen Menschen mit geringerem Einkommen, z. B. Pädagoginnen und Pädagogen, die in Teilzeit arbeiten, freiberuflich tätig sind oder sich in Elternzeit befinden, beantragt werden. Der Staat übernimmt die Hälfte der Weiterbildungskosten – bis zu 500 Euro pro Jahr.

Wer sich im Beruf weiterbildet, hält sich auf dem neuesten Stand, ist zufriedener im Job – und verbessert in einer sich stetig wandelnden Arbeitswelt seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Doch nicht immer passen die individuellen Weiterbildungswünsche von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit denen des Arbeitgebers zusammen. Auch gibt es für viele Erwerbstätige nicht die Möglichkeit, an betrieblicher Weiterbildung teilzunehmen. Hier setzt die Bildungsprämie an. Sie unterstützt Erwerbstätige mit niedrigem Einkommen – unabhängig vom Arbeitgeber. Die Bildungsprämie lässt sich für ganz persönliche Weiterbildungsziele nutzen und ist einfach zu beantragen.

Wer kann die Bildungsprämie bekommen?

Der Prämiengutschein der Bildungsprämie richtet sich an Menschen, die mindestens 15 Stunden pro Woche erwerbstätig sind oder sich in Eltern- oder Pflegezeit befinden und über ein zu versteuerndes Einkommen (zvE) von maximal 20.000 Euro (als gemeinsam Veranlagte 40.000 Euro) verfügen. Das zu versteuernde Einkommen steht im Steuerbescheid. Der Betrag kann deutlich niedriger sein als das jährliche Bruttoeinkommen.

Erfüllen Sie die Voraussetzungen für einen Prämiengutschein? Machen Sie den Vorab-Check:
www.bildungspraemie.info/vorabcheck

Pro Kalenderjahr können Erwerbstätige einen Prämiengutschein erhalten. Eine Altersgrenze gibt es nicht.

Den Prämiengutschein erhalten Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer von rund 500 Beratungsstellen in Deutschland: www.bildungspraemie.info/beratungsstellen.

Weitere Informationen erhalten Sie auch unter der kostenfreien Hotline 0800 26 23 000.

Änderung des Bundesmeldegesetzes

Der Bundestag hat das Gesetz zur Bekämpfung des Rechtsextremismus und der Hasskriminalität in zweiter und dritter Beratung angenommen und damit die Möglichkeit der Eintragung einer Auskunftssperre unter anderem für Beschäftigte des öffentlichen Dienstes erleichtert.

Der VBE rät allen Mitgliedern, die aufgrund ihrer beruflichen oder einer ehrenamtlichen Tätigkeit in den Fokus gewaltbereiter Personen oder Gruppen geraten, für sich zu entscheiden, ob sie aus Schutzgründen einen entsprechenden Antrag bei ihrem Melderegister auf Einrichtung einer Auskunftssperre stellen sollten.

Zu den Einzelheiten: § 51 des Bundesmeldegesetzes (BMG) ermöglicht es Personen, die einer Gefahr für Leben, Gesundheit, persönliche Freiheit oder ähnlich schutzwürdige Interessen unterliegen, bei der zuständigen Behörde eine Auskunftssperre im Melderegister zu beantragen. Die bisherige Rechtslage gewährleistete jedoch nicht immer ausreichend Schutz vor Anfeindungen, die aufgrund der Erteilung von Melderegisterauskünften auftreten konnten. Der jetzt verabschiedete Gesetzentwurf konkretisiert daher die Berechtigung des Antrags auf Auskunftssperre dahingehend, dass ein „ähnliches schutzwürdiges Interesse“ vorliegt, wenn der Schutz der betroffenen oder einer anderen Person vor Bedrohung, Beleidigung sowie unbefugten Nachstellungen dies erforderlich macht.

Hierbei wird ab sofort berücksichtigt, ob sich die betroffene oder andere Person aufgrund ihrer beruflichen oder ehrenamtlich ausgeübten Tätigkeit allgemein im verstärkten Maße Anfeindungen oder sonstigen Angriffen ausgesetzt sieht. Damit wird der Schutzbereich ausdrücklich auf alle Personen ausgeweitet, die durch ihr berufliches oder ehrenamtliches Engagement in den Fokus gewaltbereiter Personen oder Gruppen geraten können.

Die Einführung des neuen Satzes 2 in § 51 Abs. 1 BMG stellt klar, dass der Begriff des „ähnlichen schutzwürdigen Interesses“ nach Satz 1 der Vorschrift auch den Schutz vor Bedrohungen, Beleidigungen sowie unbefugtem Nachstellen umfasst.

Das VBE Handbuch Aufsicht und Haftung in der Schule

Jetzt bestellen – sofort lieferbar!

Mit dem Taschenbuch „Aufsicht und Haftung in der Schule“ will der Verband Bildung und Erziehung den Schulen und Lehrkräften einen Leitfaden und Überblick über die bestehenden rechtlichen Regelungen geben. Behandelt werden hierbei die Grundlagen der Aufsichtspflicht, die Haftung bei Verletzung der Aufsichtspflicht, die schulischen Handlungsfelder der Aufsichtspflicht sowie der Unfallversicherungsschutz der Schülerinnen und Schüler. Das Handbuch ist zusätzlich online verfügbar, damit Sie bequem Informationen und rechtliche Regelungen recherchieren und die für Sie relevanten Inhalte schnell und einfach finden können. Das Handbuch ist in SchulVerwaltung.de, Deutschlands größtes, schulisches Experten- und Wissensportal, integriert.
DIN A5, 212 Seiten, 8,00 Euro für VBE Mitglieder, 13,00 Euro für Nichtmitglieder

Bestellung an: VBE Wirtschaftsservice, Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart
Telefon: 0711 / 2293858 / E-Mail: wirtschaftsservice@vbe-bw.de

Prävention und Gesundheitspflege in Fachhände legen!

„Wir könnten schon längst bundesweit Schulgesundheitsfachkräfte im Einsatz haben, wenn die Politik zeitnah in die Umsetzung gekommen wäre. Denn wir forderten bereits im März 2017 gemeinsam mit dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) die Ausbildung und den zeitnahen, bedarfsgerechten und flächendeckenden Einsatz von Schulgesundheitsfachkräften und hatten dazu alle Gesundheits- und Kultusministerien angeschrieben. Diese Chance wurde vertan und fällt uns in der aktuellen Situation auf die Füße“, stellt Gerhard Brand, stellvertretender Bundesvorsitzender des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), fest.

„Gerade jetzt braucht es dringend Expertise in dem Bereich Prävention und Hygiene, aber auch Unterstützung bei der Feststellung von Erkältungssymptomen. Das alles könnten Schulgesundheitsfachkräfte leisten. Darüber hinaus leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Früherkennung. Sie können chronische Kranke oder beeinträchtigte Schülerinnen und Schüler unterstützen, Medikamente verabreichen und Ansprechperson in Gesundheitsfragen für alle Schulbeteiligten sein. Und zwar auf Basis ihrer Ausbildung als examinierte Gesundheits- und Kinder-/Krankenpflegekräfte und mit der Fortbildung entsprechend des in Brandenburg und Hessen in Modellprojekten bewährten Curriculums.

Als Teil eines multiprofessionellen Teams tragen sie entscheidend zu einem besseren Schulklima und der Entlastung der Lehrkräfte bei. Die Länder müssen die Erkenntnisse aus den Modellprojekten nutzen und zeitnah den Einsatz von Schulgesundheitsfachkräften umsetzen“, fordert Brand.

Kontext

Die Bundesversammlung des Verbandes Bildung und Erziehung hat im November 2016 einen entsprechenden Beschluss zum Einsatz von Schulgesundheitsfachkräften gefasst.

Im März 2017 hat der VBE gemeinsam mit dem BVKJ alle Gesundheits- und Kultusministerien mit der Forderung des zeitnahen, bedarfsgerechten und flächendeckenden Einsatzes von Schulgesundheitsfachkräften angeschrieben.

Schulgesundheitsfachkräfte werden in anderen Ländern wie in Polen, Spanien, Großbritannien und in Skandinavien sowie den USA regulär an Schulen eingesetzt. In Deutschland gibt es Modellprojekte von der AWO Potsdam und der AOK Hessen. Eine erste Evaluation durch die Charité Berlin konnte eine deutlich verbesserte Gesundheitsversorgung und -kompetenz nachweisen. Außerdem gab es weniger Abwesenheiten durch gesundheitliche Beschwerden. Lehrkräfte wurden spürbar entlastet.

Mehr Informationen unter:

https://schulgesundheitsfachkraft.de

DKLK

Hamburg | 8.–9. September
Berlin | 15.–16. September
Stuttgart | 22.–23. September
Augsburg | 5.–6. Oktober
Leipzig | 12.–13. Oktober

2020

Erster Bildungskongress in der Corona-Zeit

Deutscher Kitaleitungskongress

Live

Als Fortbildung anerkannt

Auch wenn es um die Kleinsten geht, wird Abstand bei uns großgeschrieben! Dank höchster Hygiene-Standards nach den aktuellen RKI-Richtlinien können Deutschlands Kitaleitungskräfte, Fachberatungen und Trägervertretungen unsere über 50 Top-Referenten in mehr als 60 zukunftsweisenden Vorträgen und Workshops auf dem DKLK 2020 live erleben. Wir freuen uns auf Sie!

www.deutscher-kitaleitungskongress.de/2020

Der neue VBE-Schuljahresplaner 2020/2021 für nur 9,80 Euro

Perfekt das neue Schuljahr planen ...

Hiermit bestelle ich _____ Stück Schuljahresplaner 2020/21
zum Einzelpreis von 9,80 Euro (zuzüglich Porto)

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____

Datum _____ Unterschrift _____

Bestellung an: VBE Wirtschaftsservice · Heilbronner Straße 41 · 70191 Stuttgart
Mail: wirtschaftsservice@vbe-bw.de · Internet: www.vbe-bw.de

Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 DSGVO: Die durch das Bestellformular erhobenen personenbezogenen Daten werden ausschließlich zum Zweck der Abwicklung Ihrer Bestellung verwendet. Rechtsgrundlage ist der Vertrag zwischen Ihnen und der VBE Wirtschaftsservice GmbH nach Art. 6 Abs. 1 lit. b). Rechtsgrundlage für die Aufbewahrung Ihrer Daten nach handels- und steuerrechtlichen Vorschriften ist Art. 6 Abs. 1 lit. c) der DSGVO. Die Erhebung der Daten ist zur Abwicklung der Bestellung notwendig. Sämtliche im Rahmen der Bestellabwicklung erhobenen Daten werden mit Beendigung des Auftrags gelöscht, es sei denn wir sind nach steuer- und handelsrechtlichen Vorschriften dazu verpflichtet die Daten aufzubewahren. In diesen Fällen werden die Daten zehn Kalenderjahre nach der Bestellerledigung gelöscht. Sie können Auskunft über Ihre bei uns gespeicherten Daten verlangen, sowie auf Berichtigung, Einschränkung der Verarbeitung oder Löschung bestehen, sofern wir nicht rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten verpflichtet sind. Darüber hinaus können Sie eine Kopie der von uns erhobenen Daten anfordern. Wenn Sie die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten für unangemessen halten, können Sie eine Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde, bzw. an den Landesbeauftragten für den Datenschutz Baden-Württemberg, einreichen. Bevor Sie dies tun, bitten wir Sie sich mit uns in Verbindung zu setzen.
Verantwortlich: VBE Wirtschaftsservice GmbH, datenschutzbeauftragter@vbe-bw.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE

Newsletter

www.vbe.de | presse@vbe.de

07 08 | 2020

Beteiligen, wen es betrifft!

VBE Bundesvorstand fordert in gemeinsamer Position Kernpunkte für den Schulbetrieb

Trotz der unklaren Entwicklung halten die Kultusministerien daran fest, nach den Sommerferien einen regulären Schulbetrieb „anzustreben“. Der Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Udo Beckmann, hat herausgestellt, dass es aber nicht ausreicht, an den entsprechenden Beschluss der Kultusministerkonferenz die Relativierung „sofern es das Infektionsgeschehen zulässt“ anzuhängen. Denn, was in der Öffentlichkeit ankommt, sei das Versprechen, dass es bald einen Weg zurück in die Normalität gebe. Der entstehende Unmut, dass das im Schulalltag aber nicht umgesetzt werden könne, trifft dann allein Lehrkräfte und Schulleitungen. Beckmann unterstrich in unterschiedlichen Stellungnahmen, dass mittelfristig flächendeckend kein regulärer Schulbetrieb gewährleistet werden kann – und von der Politik auch nicht versprochen werden darf. Die von der KMK erwartete Rückendeckung ist mit dem aktuellen Beschluss ausgeblieben. Dies hat der Bundesvorstand des VBE zum Anlass genommen, fünf Kernforderungen zu Konzepten für den Schulbetrieb aufzustellen. Hier nachfolgend finden Sie diese in gekürzter Form. Die Position können Sie in voller Länge hier nachlesen: https://kurzelinks.de/schulbetrieb. Sie sind Ende Juni auch der Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Dr. Stefanie Hubig, in einem Brief zugegangen, in dem Beckmann auch die Beteiligung der Lehrkräftevertretungen als demokratisch legitimierte Organisation anmahnte.

1 **Transparente Pläne für unterschiedliche Szenarien**
Es muss für alle eintretenden Situationen Planungen geben, die transparent und öffentlich zu kommunizieren sind, sodass jederzeit klar ist, was zu tun ist und wer für wen Ansprechperson ist. Essenziell ist zudem, dass die Schulleitungen konkrete Rahmenanforderungen erhalten, an denen sie sich orientieren, innerhalb derer sie aber entsprechend der Situation vor Ort frei agieren können. Die Eigenverantwortung muss unterstützt werden, aber darf kein Mittel zum Abschieben von Verantwortung sein. Die Haftung für alle Lockerungsmaßnahmen trägt das Ministerium.

2 **Ressourcenorientierung statt Theorie**
Die Planungen müssen sich an den zur Verfügung stehenden Ressourcen orientieren. Dabei ist insbesondere auf Vorhaben zu verzichten, die weder personell noch durch die entsprechende Ausstattung in den Schulen unterlegt sind.

3 **Mehr Zeit und Wertschätzung für neue Kompetenzen statt starrer Curricula**
Der aktuellen Situation angemessen braucht es Zeit statt starrer curricularer Anforderungen. Dafür braucht es entsprechende Vorgaben. Zudem ist wertzuschätzen, dass Schülerinnen und Schüler in der Krise Kompetenzen, wie zum Beispiel Eigenständigkeit und Resilienz, weiterentwickelt oder neu erworben haben.

4 **Arbeits- und Gesundheitsschutz im Fokus**
Es braucht eine Abwägung zwischen einem möglichst normalen Schulbetrieb und Arbeits- und Gesundheitsschutz. Jede Aufhebung von Schutzmaßnahmen an Schulen muss gut begründet sowie ausführlich kommuniziert werden. Zudem sind alternativen Schutzmaßnahmen stets zu prüfen. Daneben muss auch eine psychologische Betreuung der Lehrenden und Lernenden gewährleistet werden. Dies gelingt am besten in multiprofessionellen Teams, deren Mitglied eine Schulgesundheitsfachkraft sein sollte. Es braucht klare und nachvollziehbare Regelungen, wie sich Lehrkräfte, die Risikogruppen angehören, von der Pflicht, vor Ort zu unterrichten, entbinden lassen können. Dies ist keine Entscheidung, die der Schulleitung aufgebürdet werden darf. Auch für Schülerinnen und Schüler, die Risikogruppen angehören, braucht es klare Regelungen für die Befreiung vom Präsenzunterricht und Konzepte im Homelearning.

5 **Lernrückstände ausgleichen; Bildungsgerechtigkeit fördern**
Es ist teilweise zu gravierenden Lernunterschieden gekommen, die nun stärkenorientiert auszugleichen sind. Für die notwendige individuelle Förderung braucht es mehr Personal, zum Beispiel durch den bedarfsgerechten Einsatz multiprofessioneller Teams. Die Ausstattung mit digitalen Endgeräten und die Begleitung durch eine pädagogische Fachkraft sind für diese Kinder und Jugendlichen prioritär sicherzustellen. Rechtzeitig vor Schuljahresbeginn müssen die Prüfungsszenarien des Schuljahres 2020/2021 transparent geregelt werden. Hierfür sind auch die Prüfungsinhalte mit Blick auf entfallene gemeinsame Lernzeiten und –inhalte zu überprüfen und ggf. anzupassen.

Service der Landesverbände
Viele Bestimmungen und Maßnahmen sind in den Bundesländern unterschiedlich geregelt. Unsere Landesverbände engagieren sich für Sie vor Ort und halten auf den Webseiten spezifische Informationen vor. Bitte informieren Sie sich dort zu den aktuellen Entwicklungen und Ihren Möglichkeiten, Kritik an den Kultusministerien zu kanalisieren. Die Kontaktdaten finden Sie direkt in der interaktiven Deutschlandkarte auf unserer Startseite unter www.vbe.de. Außerdem haben wir Sonderseiten der Landesverbände auch hier zusammengestellt: https://kurzlink.de/vbe-corona

Flexibel und konstruktiv: Frauenvertretungen planen um

Die neue Geschäftsführung der dbb bundesfrauenvertretung (mittig: Vorsitzende Hingst, 1. von rechts: Jutta Endrusch, stellvertretende Vorsitzende und zugleich Bundesprecherin der VBE Frauenvertretung)

Wie so viele Veranstaltungen fiel auch der dbb bundesfrauenkongress, der eigentlich im April 2020 in Berlin stattfinden sollte, aus. Neben der Verabschiedung der Grundsatzpositionen für die nächsten Jahre sollte hier auch gewählt werden. Mit der rechtlichen Absicherung durch die erlassenen Gesetze für Verbände und Gewerkschaften konnten jedoch bei einer Sitzung der Hauptversammlung der dbb bundesfrauenvertretung am 28. Juni 2020 in Bonn die durch Rücktritt offenen Positionen neu gewählt werden. So legte die langjährige Vorsitzende Helene Wildfeuer ihr Amt nieder. Für sie wurde Milanie Hengst gewählt, die sich bereits seit 2015 in der dbb bundesfrauenvertretung als Beisitzerin engagiert. Die Finanzwirtin leitet auch die Frauenvertretung der Deutschen Steuergewerkschaft (DSTG). Jutta Endrusch, die Vorsitzende der VBE Bundesfrauenvertretung, bleibt stellvertretende Vorsitzende.

Da der dbb bundesfrauenkongress ausgefallen ist und sich die Delegierten des VBE dort nicht zu aktuellen frauenpolitischen Themen und den Grundsätzen ihrer Arbeit austauschen konnten, hat die Geschäftsführung der VBE Bundesfrauenvertretung eine Hauptversammlung für Dezember terminiert. Die Frauenvertreterinnen der VBE Landesverbände werden zeitnah informiert. Die Vorsitzende, Jutta Endrusch, erklärt: „Während der Pandemie hat sich gezeigt, dass gerade die Frauen mit hoher Flexibilität auf die neue Situation reagiert haben. Dass wir nun doch im VBE-Kreis zusammenkommen, unterstreicht dies. Zudem hat die Krise gezeigt, wie systemrelevant Frauen sind – ein Treffen ist schon daher notwendig, um uns gemeinsam darüber Gedanken zu machen, wie wir diese Erkenntnisse zukünftig für uns nutzen können."

VKA verhindert Verschiebung der Tarifverhandlung – jetzt: Kündigung!

dbb Bundesvorsitzender Ulrich Silberbach und sein Stellvertreter, Volker Geyer, Fachvorstand Tarifpolitik

Ergebnisoffen waren die Gewerkschaften in das Gespräch mit der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA) gegangen. Eine Option war die Verschiebung der Tarifverhandlungen. Allerdings zeigte sich die VKA wenig dialogbereit. So steht nun fest: Die Gewerkschaften, u. a. der dbb beamtenbund und tarifunion, dessen Mitgliedsgewerkschaft der VBE ist, haben den Tarifvertrag zum 1. September 2020 gekündigt. Den entsprechenden Vorschlag des dbb Tarifchefs, Volker Geyer, hatte die dbb Bundestarifkommission (BTK) zuvor mit großer Mehrheit angenommen.

Der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, kommentiert: „Von den Tarifverhandlungen sind im Bildungsbereich insbesondere die Erzieherinnen und Erzieher betroffen. Sie haben in Zeiten von Corona bewiesen, dass sie systemrelevant sind. Es wurde für alle deutlich, dass eben die Betreuung und Bildung der Kleinsten oft nicht mit den notwendigen Abstands- und Hygieneregeln vereinbart werden kann. Der Dank für ihre Arbeit darf daher nicht nur ein feuchter Händedruck sein, sondern muss sich deutlich in ihrer Geldbörse bemerkbar machen."

Der weitere Zeitplan sieht vor, dass die BTK am 25. August 2020 die Forderungen für die Einkommensrunde beschließen wird. Im Vorfeld sollen die Branchentage aufgrund der noch immer unsicheren und dynamischen Lage virtuell stattfinden. Über alle Entwicklungen informiert der dbb fortlaufend unter: **www.dbb.de/einkommensrunde**.

Es fängt mit Lesen an

Auch die Stiftungsversammlung und die 100. Vorstandssitzung der Stiftung Lesen standen ganz im Zeichen von Corona. Sie fanden erstmals als Videokonferenz statt. Udo Beckmann, Bundesvorsitzender des Verbandes Bildung und Erziehung, nahm als Mitglied des Vorstandes hieran teil. Höhepunkt der Sitzung war der Impuls von Prof. Dr. Andreas Schleicher, Bildungsdirektor der OECD und stellv. Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Lesen, unter dem Titel „Lesen – das Fenster zur Welt".

Ein Wermutstropfen in der diesjährigen Arbeit der Stiftung war, dass die Aktion „Ich schenk Dir eine Geschichte" erstmals nicht umgesetzt werden konnte. Eigentlich findet sie jedes Jahr am 23. April zum Welttag des Buches statt, fiel aber dieses Jahr wegen der Schulschließungen ab März aus. Seit 1997 geben die Stiftung Lesen und der cbj-Verlag jedes Jahr zum Welttag des Buches einen neuen Titel der Buch-Reihe „Ich schenk dir eine Geschichte" heraus. Die Bücher werden eigens zu diesem Zweck von bekannten Kinderbuchautorinnen und -autoren geschrieben und richten sich inhaltlich an der Lebenswelt der Zielgruppe aus. Die gute Nachricht: Die Aktion wird jetzt in Verbindung mit dem Weltkindertag am 20. September 2020 nachgeholt – in der Hoffnung, dass bis dahin wieder alle Kinder der 4. und 5. Klassen in den Schulen erreicht werden können.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE

Verantwortlich für Text: Anne Roewer | Fotos: JS-Imaging, dbb | Gestaltung: www.typoly.de

Wer steckt eigentlich hinter dem Jungen VBE?

Der Junge VBE wurde im Jahr 1980 gegründet und ist eine Gruppe von Junglehrern, die sich aktiv im VBE engagieren. Wir organisieren über 164.000 Mitglieder im gesamten Bildungsbereich bundesweit, darunter etwa 2000 Lehramtsanwärter in Baden-Württemberg. Wir bieten Studierenden, Lehramtsanwärtern und Junglehrern durch Materialien, Veranstaltungen und individuelle Beratung Unterstützung an. Ebenso kämpfen wir für bessere Arbeitsbedingungen am Seminar und an der Schule. Wir stellen hier die Positionen des Jungen VBE sowie aktive Junglehrervertreter vor.

„Junger VBE"-Positionen:

Alle Lehrer sind Lehrer! – Keine Ungleichbehandlung in Ausbildung, Arbeitszeit und Besoldung

Seit der PO 2015 studieren Sek.-Lehrkräfte künftig 10 Semester, wohingegen die Studienzeit des Grundschullehramts 8 Semester beträgt. Daher werden sie vom Land Baden-Württemberg mit A12 besoldet. Nach Auffassung des VBE müssen alle Lehrerinnen und Lehrer in Ausbildung, Arbeitszeit, Besoldung und Beförderungsmöglichkeiten gleich behandelt werden – egal an welcher Schulart sie unterrichten. Dies könnte auch dazu führen, dass sich wieder mehr junge Männer (aktuell nur 9%) für das Lehramt an Grundschulen entscheiden. Der Junge VBE Baden-Württemberg fordert ein 10-semestriges Studium und die Besoldung A13 für alle Lehrkräfte.

Steckbrief

Katharina Marie Zölsch
Junglehrervertreterin
VBE KV Freiburg
Gymnasium

Darum finde ich den VBE / Jungen VBE gut, weil ...	... der Verband für alle angehenden, jungen und erfahrenen Lehrkräfte ein offenes Ohr hat und sich stets um die Mitglieder bemüht. Die Zusammenarbeit untereinander sowie das Engagement für ein gutes Lehrer/-innenleben habe ich bisher als ausgesprochen positiv wahrgenommen.
Ein Tipp von mir:	Redet miteinander und tauscht euch aus – der Lehrer/-innenberuf lebt von Zusammenhalt und Zusammenarbeit.
So könnt ihr mich erreichen:	**ak.zoelsch@vbe-bw.de**

bbw-jugend: Erster Digitaler Landesjugendausschuss

Auch die bbw-jugend traf die Corona-Krise und die damit verbundenen Beschränkungen in ihrem Terminkalender. Wie in den vergangenen Jahren hätte im Juni der erste Landesjugendausschuss (LJA) mit anschließendem Sommerfest in Stuttgart stattgefunden. Aufgrund der Einschränkungen durch Corona konnte dieses Ereignis in diesem Jahr nicht wie gewohnt stattfinden. Um die Mitglieder des LJA trotz allem umfassend über die Zeit seit dem letzten Treffen zu informieren und den Austausch zwischen den Fachjugendgewerkschaften zu gewährleisten, entschloss sich die Landesjugendleitung dazu, die Sitzung zum ersten Mal digital durchzuführen.

Am 6. Juni 2020 fand diese mit einer überdurchschnittlichen Teilnehmerzahl statt. Die Landesjungendleitung begrüßte die digital Anwesenden und berichtete über die vergangenen Monate. Aufgrund von Corona war die Anzahl der durchgeführten sowie besuchten Veranstaltungen jedoch sehr überschaubar. Unter anderem musste das geplante 2. jugendpolitische Osterfrühstück im April abgesagt werden.

Anschließend berichtete der BBW-Vorsitzende Kai Rosenberger über die aktuelle politische Lage, die Entwicklungen zu Zeiten der Pandemie und wie es aus Sicht des Beamtenbundes weitergehen soll. Er mahnte, aus den letzten Wirtschaftskrisen zu lernen und zu investieren, anstatt zu sparen. Gerade in den letzten Monaten hat der öffentliche Dienst mehrfach seine Leistungsstärke unter Beweis gestellt. Auch wurden akute Mängel in der öffentlichen Ausstattung zutage gefördert. Der Rotstift wurde lange genug angesetzt, hier gilt es jetzt, die Fehler der Vergangenheit auszubügeln und zu investieren. Das Thema Digitalisierung sollte hier eine maßgebliche Rolle spielen – egal ob in der öffentlichen Verwaltung oder an unseren Schulen, das muss besser werden!

Im Anschluss hatte unser neuer Kooperationspartner, die HUK-Coburg, vertreten durch Hans-Ulrich Waldheim, die Gelegenheit, über mögliche Ersparnisse für Versicherungsnehmer durch Corona zu berichten, beispielsweise in der KFZ-Versicherung. In diesem Zuge bedanken wir uns für diesen Beitrag und freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Als weiterer Punkt auf der Tagesordnung standen Nachwahlen an, unter anderem in die Landesjugendleitung, da hier noch ein Platz zu vergeben war. Zur Wahl stellte sich das langjährige LJA-Mitglied Philipp Weimann vom BSBD. Das Ergebnis fiel einstimmig für ihn aus und wir gratulieren ihm an dieser Stelle und freuen uns, dass nun das Team vollzählig ist. Da Philipp Weimann bis zu diesem Zeitpunkt als zweiter Kassenprüfer der Landesjugendleitung tätig war, musste dieses Amt nachbesetzt werden. Hierzu erklärte sich Joachim Weschbach vom VDV bereit. Auch diese Wahl fiel einstimmig aus. In diesem Zuge bedanken wir uns für die Bereitschaft und das große Engagement und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Es folgte ein gemeinsamer Austausch der Teilnehmenden aus ihren Fachverbänden, wobei ebenfalls die aktuelle Coronalage das Hauptthema bildete. Für den Jungen VBE Baden-Württemberg nahm Mira Brühmüller am LJA teil und stellte den Tätigkeitsbericht vor. Gegen Ende der Sitzung wurden bevorstehende Veranstaltungen besprochen. Der für Ende Juni geplante Stuttgart-Lauf fand in Form eines virtuellen Laufes statt. In diesem Zusammenhang kam vonseiten der Landesjugendleitung der Vorschlag, das ursprünglich für April angesetzte jugendpolitische Osterfrühstück ebenso digital nachzuholen. Die Idee stieß im Plenum auf großen Zuspruch, weswegen in den kommenden Wochen an einer entsprechenden Möglichkeit der Umsetzung gearbeitet wird.

Da das diesjährige Sommerfest leider ebenfalls ausfallen musste, aber die Landesjugendleitung diese Tradition nicht ganz missen möchte, wird derzeit eine Alternative geplant. Der zweite in diesem Jahr zusammen mit der Debeka in Mannheim stattfindende Landesjugendausschuss (LJA) soll daher mit einer gemeinsamen Weihnachtsfeier kombiniert werden. In welchem Rahmen dies stattfinden kann und ob hierbei externe Gäste aus der Politik eingeladen werden können, steht zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht fest. Es gilt, die weiteren politischen Entscheidungen und Entwicklungen abzuwarten und weiterhin auf Gesundheit und das Beste zu hoffen.

Zum Abschluss bleibt nur noch zu sagen: Leider sind es oft Krisen, die zeigen, wie wichtig manche stiefmütterlich behandelten Bereiche doch sind. Durch hohe Eigeninitiative und Engagement in den Bereichen des öffentlichen Dienstes könnten die Pandemie und ihre Auswirkungen erfolgreich eingedämmt werden. Wir können in Deutschland und Baden-Württemberg sehr stolz auf unsere Angestellten und Beamten sein.

Philipp Weimann

Walter Beyer, stellvertretender VBE-Landesvorsitzender, und Susanne Sargk

Der VBE Baden-Württemberg erhält Unterstützung im KiTa-Bereich durch Susanne Sargk

Zur Person: Susanne Sargk ist 55 Jahre alt, verheiratet, Mutter von erwachsenen Zwillingstöchtern und inzwischen stolze dreifache Oma. Sie ist Erzieherin und hat vor einigen Jahren nebenberuflich eine Zusatzstudium als staatlich anerkannte Sozialfachmanagerin / Betriebswirtin im Sozialwesen absolviert.

17 Jahre hat sie das Evangelische Käthe-Luther-Kinderhaus & Familienzentrum geleitet und war die letzten vier Jahre in der Verwaltung als Sachgebietsleitung der evangelischen Kitas im Raum Konstanz, Überlingen-Stockach tätig. Derzeit leitet sie eine Projektstelle, welche die Entwicklung der evangelischen Kitas in Singen zu Familienzentren begleitet.

Walter Beyer: Frau Sargk, der VBE freut sich auf die künftige Zusammenarbeit mit Ihnen im KiTa-Bereich. Wie sind Sie auf den VBE gestoßen?

Susanne Sargk: Durch eine Kollegin wurde ich auf eine VBE-Fortbildung zum Thema „Das Early-Excellence-Konzept (EEC) am Beispiel eines Kinder- und Familienzentrums in Stuttgart“ aufmerksam gemacht. Da ich schon viel über den EEC-Ansatz gehört und gelesen habe, wollte ich wissen, wie dieser Ansatz aus England in einer deutschen Kita konkret umgesetzt werden kann. Ich habe mit der Kollegin teilgenommen und war begeistert von den Inhalten und der gesamten Organisation der Fortbildung. Und so dachte ich mir, dass ein Verband, der so gute Fortbildungen für Erzieherinnen und Leitungen anbietet, bestimmt ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte des pädagogischen Fachpersonals hat. Als ich mich näher mit den Zielen des VBE befasste, habe ich festgestellt, dass der Verband ein bisschen „lehrerlastig“ ist und das pädagogische Fachpersonal doch auch eine gute und schlagkräftige Interessensvertretung brauchen kann und habe meine Mitarbeit im Verband angeboten.

Walter Beyer: Was erhoffen Sie sich aus der Zusammenarbeit mit dem VBE? Gibt es Ziele?

Susanne Sargk: Als politisch sehr interessierte Erzieherin habe ich fast über zwei Jahrzehnte beobachtet, dass die Interessen und die Anliegen der Erzieherinnen und Erzieher bei Tarifverhandlungen und in der Politik nicht immer so berücksichtig werden, wie sie es brauchen, um eine gute Arbeit zu leisten. Erst 2014/2015 ist das pädagogische Fachpersonal lautstark auf die Straße gegangen, hat gestreikt und hat für die Belange dieser Berufsgruppe mit Erfolg gekämpft. Ich möchte den VBE für das pädagogische Fachpersonal interessant machen und die politischen Themen, ähnlich wie der VBE dies bei den Lehrerinnen und Lehrern umsetzt, diskutieren und publik machen.

Walter Beyer: Was beschäftigt die Erzieherinnen und Erzieher im Moment am meisten aus Ihrer Sicht?

Susanne Sargk: Der Umgang mit der Corona-Pandemie in den Kitas und Krippen und der Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen überlagert derzeit sämtliche andere Themen.

Walter Beyer: Wie soll es angesichts der Corona-Pandemie nach dem Sommer in den Kindertageseinrichtungen weitergehen?

Susanne Sargk: Das wird ein schwieriges Unterfangen für alle Beteiligten: Kinder, Eltern und pädagogisches Fachpersonal. Derzeit rechnen ja alle Virologen mit einer „2. Pandemie-Welle“, wenn dann alle Urlaubsrückkehrer unter anderen aus Risiko-Gebieten zurückkommen. Das Personal in den Kitas bekommt durch die „Teststrategie des Landes“ die Möglichkeit, sich auch ohne Symptome zweimal auf freiwilliger Basis auf Covid-19 testen zu lassen. Das Infektionsrisiko für diese Berufsgruppen bleibt aber nach wie vor sehr hoch.

Die seit 29. Juni geltenden Regelungen müssen soweit beibehalten werden. Der organisatorische Aufwand ist enorm, wenn man nur an die Bring- und Abholsituationen für alle Beteiligten denkt. Pädagogische Konzepte bleiben derzeit völlig auf der Strecke, denn die Kitas können nicht mehr „offen arbeiten“, sondern wurden pädagogisch zurück in die Vergangenheit katapultiert. Die Arbeit in festen Gruppen ist Vorschrift und bietet wenig Möglichkeit für Angebote in den Bildungsbereichen. Wie sich die Eingewöhnung der neuen Kinder unter diesen Umständen gestaltet, ist auch noch eine spannende Aufgabe, die auf neue Eltern, die Kinder und das Personal zukommt …

Walter Beyer: Mich interessiert Ihre Sichtweise, hat die Landesregierung die Pandemie im KiTa-Bereich gut gemeistert?

Susanne Sargk: Der Lockdown im März war für alle ein großer Schock, auf den so niemand vorbereitet war. Es gab auch für die Landesregierung erstmal nur die Strategie „Versuch – und Irrtum“, doch ich denke, dass diese Strategie nun weichen muss und die gewonnenen Erkenntnisse im Umgang mit der Pandemie, die Erfahrungen der Träger und Eltern und die Erfahrungen aus den Kitas vor Ort dringend in die weiteren Handlungskonzepte einfließen müssen. Hier sehe ich zwar positive Ansätze, aber so richtig rund läuft das aus meiner Sicht noch nicht. Sehr interessant war für mich, dass die Kita-Eltern sich erst zu einem Gesamt-Elternbeirat auf Landesebene organisieren mussten, um Gehör in den Ministerien zu finden.

Walter Beyer: Auf welche Herausforderungen – ich sage mal mit dem VBE an der Seite – freuen Sie sich?

Susanne Sargk: Ich freue mich sehr, dass der Deutsche Kitaleitungskongress am 22. und 23. September in Stuttgart trotz Pandemie unter besonderen Schutzvorkehrungen stattfinden kann. Die Workshops und Vorträge sind hochkarätig besetzt und bieten viele Anstöße für Gespräche und Diskussionen. Der VBE wird dort ja auch mit einem Info-Stand vertreten sein. Ich würde da sehr gerne mit den Kolleginnen über ihre Anliegen und Themen für den VBE ins Gespräch kommen und natürlich auch neue Kolleginnen für den VBE gewinnen. Nur gemeinsam können wir was erreichen für unsere Berufsgruppen.

Walter Beyer: Liebe Frau Sargk, ich danke Ihnen sehr für das angenehme Gespräch und freue mich auf die künftige Zusammenarbeit mit Ihnen.

Highlight zum Schuljahresabschluss

Für den diesjährigen Schuljahresabschluss am 03.07.2020 im Landesbezirk Südwürttemberg hatte ein ganz besonderer Gast zugesagt: Der Landesvorsitzende Gerhard Brand.

Leider konnte aufgrund der aktuellen Corona-Regelungen die Schuljahresabschluss-Sitzung nicht wie geplant in Form eines gemeinsamen Treffens stattfinden. Stattdessen wurde von der Landesbezirksvorsitzenden Anja Bartenschlager eine Videokonferenz über Jitsi eingerichtet. Das tat der erwartungsvollen Spannung aber keinen Abbruch. Gerhard Brand verstand es, seine Zuhörer mit verschiedenen Themen zu fesseln. Inhalte waren unter anderem Neues zu Corona-Regelungen für die Schulen bis zu den Sommerferien und die vom Kultusministerium geplanten Lernbrücken am Ende der Sommerferien, sowie die Komplettöffnung nach den Sommerferien.

Zum Beispiel fordert der VBE den Dienstherrn auf, seiner Fürsorgepflicht nachzukommen. Als Maßnahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes für die Kolleginnen und Kollegen sollte ein Minimum an Schutzvorkehrungen ergriffen werden, wie:

1. In den beiden ersten Monaten des neuen Schuljahrs die Möglichkeit der freiwilligen Testung. Sollten die ermittelten Infektionszahlen niedrig bleiben, kann auf anlassbezogene Testungen umgestiegen werden. Bei Lehrkräften, die ehemals zu den Risikogruppen zählten, soll die Möglichkeit der freiwilligen Testung aufrechterhalten bleiben.
2. Schülerinnen und Schüler, die aus einer Krankheitsphase zurückkehren, sollen vor der Rückkehr an die Schule getestet werden.
3. Plexiglasscheiben am Pult
4. Eine Maskenpflicht für Schülerinnen und Schüler in allen direkten Interaktionen mit Lehrkräften
5. Die Forderungen eins bis vier sind vom Land in der Corona-Verordnung festzuschreiben.

Die Teilnehmenden der Videokonferenz konnten nach jedem Themenbereich Fragen stellen. Diese Möglichkeit wurde sehr gerne genutzt. So wurden die Themen weiter vertieft und von Gerhard Brand ausgeführt.

Außerdem wurden die Schularten-papiere besprochen, die ganz aktuell überarbeitet und ergänzt wurden, sowie die Stellungnahmen des VBE zur Grundschulempfehlung und zur Realschulsituation. Diese werden in das Kultusministerium zur Diskussion mitgenommen, um für die Schularten möglichst viele Verbesserungen erreichen zu können (die aktuellen Schulartenpapiere können über die Homepage des VBE abgerufen werden www.vbe-bw.de).

Last but not least wurde unser langjährig aktives Mitglied Wolfgang Strobel verabschiedet. Dazu mehr im Artikel des Kreisverbands Albstadt. Er war auf Landesbezirksebene viele Jahre Referatsleiter für Arbeitnehmer. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden des Nachmittags zeigten sich durchwegs positiv und begeistert. An dieser Stelle auch nochmals ein herzliches Dankeschön an unseren Landesvorsitzenden Gerhard Brand!

Anja Bartenschlager, Vorsitzende VBE Südwürttemberg

Alfred Vater, stellv. Vorsitzender VBE Südwürttemberg

Margit Malek, Geschäftsführerin VBE Südwürttemberg

Walter Beyer, stellv. VBE-Landesvorsitzender

VBE Wir setzen uns für Sie ein!

Landesbezirk Südbaden

VBE Südbaden tagte online

Corona hinterlässt auch beim Verband Bildung und Erziehung (VBE) Südbaden seine Spuren. Statt Face-to-Face-Sitzungen gibt es Video-Konferenzen, um die derzeit drängendsten Probleme zu diskutieren. Ein Dank gilt Meinrad Seebacher für die technische Einrichtung der Videokonferenz. Der heitere Eindruck, den die Vorstandsmitglieder an den Tag legen, ist dem – gestellten – Foto geschuldet. Sorgenfalten wären eher angebracht, jedoch wollten wir diese unseren Mitgliedern nicht zumuten.

Neben den Dauerthemen wie den sozial nicht gerechtfertigten Entlassungen von Lehrkräften über die Sommerferien gab es aber auch Erfreuliches: Die seit 2013 vorgenommene Erhöhung der Kostenpauschale wird zurückgenommen. Auch die Absenkung der Einkünfteregelung bei der Beihilfe für Ehegatten und Lebenspartner hielt dem Gericht nicht stand. Finanzministerin Sitzmann hat deshalb bei einer weiteren Verhandlungsrunde mit dem Beamtenbund Baden-Württemberg, dem Dachverband des VBE, erklärt, dass diese Absenkung zurückgenommen wird und dass darüber hinaus ab 1. Januar nächsten Jahres die Obergrenze auf 20.000 Euro erhöht wird.

Ein außergewöhnliches Schuljahr geht zu Ende, teilweise mit Herausforderungen, die den Lehrkräften alles abverlangten. Der Vorsitzende des VBE Südbaden, Dr. Christoph Wolk, bedankte sich bei seinen Mitstreitern im Vorstandstrio Meinrad Seebacher und Nadine Possinger für ihren großen Einsatz, vergaß aber nicht den Dank an alle Vorstandsmitglieder für vielfältige Ideengebungen. Im Angesicht der bevorstehenden Sommerferien wünschte er allen gute Erholung, damit für das kommende Schuljahr neue Kräfte gesammelt werden können. *jk*

Landesbezirk Nordwürttemberg

VBE-Fraktion im BPR Stuttgart zum Schuljahrswechsel komplett ausgetauscht

Stephanie Gomolzig

Isabell Blumenschein

Zum Schuljahresende gingen aus Altersgründen zwei langjährige VBE-Mitglieder des Bezirkspersonalrats GHWRGS beim Regierungspräsidium Stuttgart in den Ruhestand. Michael Gomolzig gehörte dem Gremium seit 1993 an, Gerhild Dickgiesser arbeitete kontinuierlich im Vorstand mit.

Neues BPR-Vorstandsmitglied für den VBE ist Stephanie Gomolzig, Grund- und Hauptschullehrerin an der Plüderhäuser Hohbergschule (Verbundschule) im Rems-Murr-Kreis. Sie ist Mitglied des VBE-Landesvorstands und im Vorstand des VBE-Landesbezirks Nordwürttemberg.

Die zweite Nachrückerin heißt Isabell Blumenschein. Sie ist Sonderschullehrerin an der Heideschule SBBZ Sprache in Mutlangen, Vorsitzende der VBE-Bezirksgruppe Schwäbisch Gmünd und Mitglied des ÖPR Göppingen.

Beide neuen BPR-Mitglieder hatten bereits in der ersten Woche der Sommerferien ordnungsgemäß ihren Dienst am Regierungspräsidium Stuttgart aufgenommen.
Michael Gomolzig, Vorsitzender Landesbezirk Stuttgart

KV Albstadt

Verabschiedung von Wolfgang Strobel

In der letzten Vorstandssitzung des Kreisverbandes Albstadt am 13.07.2020 in Mengen verabschiedete der Kreisvorsitzende Alfred Vater sein langjähriges verdientes Vorstandsmitglied Wolfgang Strobel. Besonders zu erwähnen ist, dass er seit 37 Jahren beim VBE Mitglied ist. Wie kam er zum VBE? 1983 klingelte ein bekannter Schulleiter bei ihm an der Tür und fragte, ob er nicht für den VBE kandidieren wolle. Das hat er gemacht und war dadurch insgesamt 30 Jahre als Arbeitnehmervertreter im Personalrat tätig. Dabei ist ihm etwas gelungen, was im VBE Südwürttemberg noch nicht vielen gelungen ist. Er war zweimal stellvertretender ÖPR-Vorsitzender, einmal für den Personalrat in Sigmaringen und ein zweites mal für den Personalrat in Albstadt. Dieses Amt hat er mit Bravour ausgefüllt und an zahlreichen Personalversammlungen seinen Tätigkeitsbericht eloquent vorgetragen. Darüber hinaus stand er stets dem KV Albstadt mit Rat und Tat zur Seite, sei es durch Beratungen, von ihm gestaltete Weihnachtsfeiern oder Hilfe bei Personalratswahlen. Wolfgang Strobel war immer zur Stelle, wenn man ihn gebraucht hat. So war er ein fester Bestandteil bei der Standbetreuung bei Personalversammlungen, bei Vereidigungen und bei Veranstaltungen des Kreisverbandes und des Landesbezirks Südwürttemberg. Deshalb überreichten ihm als Dank und Anerkennung für seine langjährige Tätigkeit der Geschäftsführer

Von links: Andreas Gronbach, Alfred Vater, Wolfgang Strobel

Andreas Gronbach und der Kreisvorsitzende Alfred Vater einen Geschenkkorb. Der gesamte Vorstand mit Walter Beyer, Margit Malek, Andreas Gronbach und Alfred Vater verabschiedeten ihn aus dem Vorstand mit einem Gedicht, welches ihm auch überreicht wurde. Wolfgang Strobel wird aber dem Kreisverband erhalten bleiben, denn wenn einmal Hilfe gebraucht wird, ist er wieder zur Stelle. *Alfred Vater*

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder weitere Informationen wünschen, wenden Sie sich an den Kreisverbandsvorsitzenden Alfred Vater: alfred.vater@vbe-bw.de

Zwei neue Beiräte im Kreisverband gewählt

In der Vorstandssitzung des Kreisverbandes Albstadt am 13.07.2020 in Mengen stand ein erfreulicher Tagesordnungspunkt auf der Einladung. Der KV Albstadt konnte zwei neue, kompetente Mitglieder für den Vorstand gewinnen. Mirjam Buhl und David Haubner wurden einstimmig als neue Beiräte für den Kreisverband gewählt. Der Kreisvorsitzende Alfred Vater gratulierte stellvertretend für den ganzen Vorstand beiden neuen Vorstandsmitgliedern zur Wahl. Mirjam Buhl und David Haubner sind langjährige und erfahrene Lehrkräfte. Beide nahmen die Wahl gerne an. Mirjam Buhl ist Rektorin an der GS Hartheim und Forbildnerin im Bereich Musik. Aus diesem Grund ist sie zukünftig im Kreisverband Ansprechpartnerin für den Bereich Musik. David Haubner ist Klassenlehrer an der Göge-Schule Hohentengen und in verschiedenen Positionen aktiv im Bereich Sport. Deshalb ist er zukünftig Ansprechpartner für den Bereich Sport im Kreisverband. Der Kreisverband freut sich auf eine gute Zusammenarbeit und über den Zugewinn an fachlicher Kompetenz. *Alfred Vater*

Der neue Vorstand des KV Albstadt von links nach rechts: Andreas Gronbach (Geschäftsführer), Susanne Graf (Beirätin), Walter Beyer (stellvertretender VBE-Landesvorsitzender, Alfred Vater (Kreisvorsitzender), Mirjam Buhl (Beirätin), Hilde Boeker (Beirätin), David Haubner (Beirat), Margit Malek (stellvertretende Vorsitzende), Daniel Halder (Beirat) und Charlotte Zepf (Beirätin)

VBE www.vbe-bw.de

KV Esslingen/Nürtingen

Planungssitzung für das Schuljahr 2020/2021

Trotz Corona – der Vorstand und Vertreter des Kreisverbands Esslingen-Nürtingen planten kurz vor Beginn der Sommerferien unter der Leitung des Kreisvorsitzenden Bernd Kerner das nächste Schuljahr – oder sollte man besser sagen, versuchten zu planen, denn ganz sicher, was kommen wird, weiß bekanntlich niemand. Noch scheint es möglich, bei der Vereidigung der jungen Kolleginnen und Kollegen wie gewohnt mit allen Informationsmaterialien und den vielen nützlichen Give-Aways mit dem VBE-Stand vor Ort zu sein, selbstverständlich unter Einhaltung der notwendigen Abstandsregeln. Viele Junglehrerinnen und Junglehrer werden aber schon früher vereidigt, denn sie engagieren sich bereits in den Lernbrücken, darunter auch viele VBE-Mitglieder. Wie können sie erreicht werden? Und wie können die Kontakte innerhalb des Kreisverbands im neuen Schuljahr wieder intensiviert werden? Kolleginnen und Kollegen fühlten sich im vergangenen Schuljahr mehr denn je als Einzelkämpfer, das Bedürfnis, wieder stärker vernetzt zu sein, ist riesig. Vielleicht können gemeinsame Ausflüge helfen? Gibt es interessante Ziele, bei denen der notwendige Abstand zwischen den einzelnen Teilnehmern gewahrt werden kann,

Von links: Barbara Wittemann, Bernd Kerner, Katharina Weberpals

und sind diese Ziele auch für junge Kolleginnen und Kollegen attraktiv? Kollegiale Beratung und die Unterstützung einzelner Kolleginnen und Kollegen sind ebenfalls wichtige Bausteine einer gelungenen Verbandsarbeit. Welche Informationen kann der Kreisverband hier im neuen Schuljahr anbieten? *Barbara Wittemann*

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder weitere Informationen wünschen, wenden Sie sich an den Kreisverbandsvorsitzenden Bernd Kerner: bernd.kerner@vbe-bw.de

KV Ostwürttemberg/Göppingen

Programmplanung für das 1.Schulhalbjahr 2020/2021

Auch im ersten Halbjahr des vergangenen Schuljahrs bot der KV OW/GP durch verschiedene Veranstaltungen vielfältige Informationen zu Fragen von der Einstellung bis zur Pensionierung/Zurruhesetzung an. Diese waren von Mitgliedern und Nichtmitgliedern stets gut besucht und auch der gesellige Teil kam nicht zu kurz. Als im zweiten Halbjahr die didacta-Codes schon ausgegeben waren, musste der Kreisverband durch die Corona-Pandemie neue Wege gehen: Alle Veranstaltungen vor Ort wie die didacta, der Besuch im Steiff-Museum, der Junglehrerstammtisch und die Mitgliederversammlung entfielen. Dafür gab es Telefonaktionen für Lehrerinnen und Lehrer sowie für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter. Im Juli trafen sich die Kreisvorstandsmitglieder, um für das kommende erste Schulhalbjahr 2020/2021 einen Veranstaltungskalender zu erstellen. Mit großem Abstand, gestärkt durch Kaffee und Kuchen, entstand ein informatives und abwechslungsreiches Programm. Für alle Lehrkräfte wird etwas angeboten: Der „Crashkurs für Schul- und Beamtenrecht“ und „Wie bewerbe ich mich richtig“ sind speziell auf die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter zugeschnitten. Kolleginnen und Kollegen können sich wieder in allen Fragen für werdende Eltern und von der Versetzung bis zur Pensionierung von Experten beraten lassen. Der Senioren- und der Junglehrerstammtisch vervollständigen das Programm. Einige Veranstaltungen werden unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen stattfinden können, andere als Online-

Von links: Steffen Mack, Karin Jodl, Christl Sailer-Bristle, Thomas Frankenhauser, Erwin Huttenlau, Gabriele Tetzner, Susanne Krahn

Fortbildung oder als Telefonaktion. Den neuen Veranstaltungskalender bekommen alle Schulen und Mitglieder des Kreisverbandes Ostwürttemberg/Göppingen rechtzeitig zum 1. Schulhalbjahr zugeschickt.

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder weitere Informationen haben möchten, wenden Sie sich an die Kreisvorsitzende Karin Jodl: karin.jodl@vbw-bw.de

Aus den Kreisverbänden

KV Ostwürttemberg/Göppingen und KV Stuttgart

Telefonaktion – Noch keine Anstellung – Wie geht's weiter nach dem Vorbereitungsdienst?

Der aktuelle Lehrkräftemangel wirkte sich auch in diesem Schuljahr auf die Einstellungssituation von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern sehr positiv aus. Trotzdem boten zwei Kreisverbände im VBE-Landesbezirk Nordwürttemberg am 02. Juli 2020 ihre Telefonaktion an. In ihren eigenen Arbeitszimmern saßen Karin Jodl und Thomas Frankenhauser (KV Ostwürttemberg / Göppingen), sowie Katrin Scharfe und Johannes Knapp (KV Stuttgart) bei ihren Telefonen und warteten auf Anrufe von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern, die zu diesem Zeitpunkt noch keine Anstellung für das kommende Schuljahr erhalten hatten. Erfreulicherweise war der Beratungsbedarf auch in diesem Jahr gering! Dennoch wird in den kommenden Jahren die Telefonaktion selbstverständlich weiterhin Bestandteil des VBE-Beratungskonzepts sein. Die beteiligten VBE-Kreisverbände wünschen allen neu eingestellten Lehrkräften einen guten Start ins Schuljahr 2020/21.

Von links: Thomas Frankenauser, Karin Jodl (KV Ostwürttemberg). Katrin Scharfe, Johannes Knapp (KV Stuttgart)

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unseren Kreisverbänden haben oder weitere Informationen haben möchten, wenden Sie sich an die Kreisvorsitzenden. Für Ostwürttemberg/Göppingen: Karin Jodl: karin.jodl@vbw-bw.de. Für KV Stuttgart: Johannes Knapp: johannes.knapp@vbe-bw.de

KV Tübingen/Reutlingen

Ich hätt da mal ne Frage …?

Am 01.07.2020 fand im KV Tübingen-Reutlingen die Fortbildung „Ich hätt da mal ne Frage …? – VBE-Junglehrertreffen im Kompf in Jettenburg – statt. Durch die neuen Corona-Verordnungen war ein Treffen von bis zu zehn Haushalten an einem Tisch im wunderschönen Biergarten des Kompf in Jettenburg möglich. Leider nahmen die Mitglieder die Chance kaum wahr und hielten sich mit ihrer Teilnahme aufgrund des Virus oder der Gewitterwarnung fern. Die anwesenden Mitglieder und der erweiterte Vorstand des KV Tübingen-Reutlingen nutzte den doch schönen Abend zu einer Arbeitssitzung, an deren Ende der neue Fortbildungskalender des Kreisverbandes entstanden ist. Die Regengüsse konnten unter dem Vordach im Biergarten unbeschadet überstanden werden und man verlies den Abend mit vielen neuen Antworten auf die aktuelle Lage im Schulamt.

Von links: Geschäftsführer Matthias Lipp, Vorsitzender Matthias Würth, Beirätin Christine Hagmeier-Jäschke, Beirat Gert Kürner

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder weitere Informationen haben möchten, wenden Sie sich an den Kreisvorsitzenden Matthias Würth, Matthias.Wuerth@vbe-bw.de, Telefon 07072 1296868

Aus der VBE Schriftenreihe

Praxistipps – Beziehungen positiv gestalten

Unterschiedliche Zugänge zum Umgang mit Situationen herausfordernden Verhaltens. Verschiedene Herangehensweisen stehen gleichberechtigt nebeneinander und ermöglichen durch verschiedene theoretische Modelle unterschiedliche Perspektiven bezüglich der gezeigten Verhaltensweisen. Aus dem Inhalt: Präventionspyramide; Resilienzförderung in der Schule; der systemische Ansatz; der individualpsychologische Ansatz; als Team in der Klasse u. a. m.

A5 Querformat, 52 Seiten, 3,00 € für VBE-Mitglieder

Jetzt bestellen beim VBE Wirtschaftsservice:
wirtschaftsservice@vbe-bw.de

DSLK

26.–28. November 2020
Kongresszentrum CCD | Düsseldorf

Erster Bildungskongress in der Corona-Zeit

9. Deutscher Schulleiterkongress 2020

Als Fortbildung anerkannt

Raum für vielfältige, inspirierende Themen – und jeden einzelnen Kongress-Teilnehmer: Dank höchster Hygiene-Standards nach den aktuellen RKI-Richtlinien können Sie Top-Referenten in rund 100 Vorträgen und Workshops endlich wieder live erleben. Profitieren Sie von sofort anwendbaren Praxistipps, treffen Sie Kollegen aus ganz Deutschland und machen Sie Ihre Schule fit für die Zukunft!

Unser aktuelles DSLK-Kongress-Konzept

- **Limitierte Teilnehmerzahl** zur Einhaltung des Mindestabstands
- **Mundschutz-Set** für Sie vor Ort und flächendeckende Desinfektionsspender
- **All-inclusive-Paket** inkl. Getränke, neuem Cateringkonzept und VIP- Shuttle-Service
- Jetzt dank **kostenloser Rücktrittsgarantie** zum DSLK 2020 anmelden und **Teilnahme sichern!**

Moderation: Nina Ruge und Lothar Guckeisen

Hier eine kleine Auswahl unserer über 120 Top-Referenten:

©Jürgen Bauer

Hannes Jaenicke · *Franziska van Almsick* · *Shi Yan Liang* · *Dr. Notker Wolf* · *Dr. Hedwig Michalski* · *Kai Gondlach* · *Prof. Dr. Klaus Hurrelmann* · *Leo Martin* · *Reiner Meutsch* · *Ralph Caspers*

Reiner Calmund · *Marc Gassert* · *Christian Lindemann* · *Prof. Dr. Georg Lind* · *Stephanie Bartsch* · *Prof. Dr. Andreas Dengel* · *Tim Krüger* · *Dr. Hajo Sassenscheidt* · *Hera Lind* · *Prof. Wilfried Schley*

©Johannes Haas

Eine Veranstaltung von: EDUCATION | EVENTS

Verband Bildung und Erziehung VBE

Exklusiver Gesundheitspartner: Die Techniker

Platin-Partner: UK NRW Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

Gold-Partner: EPSON EXCEED YOUR VISION · Microsoft

Silber-Partner: AstraDirect LEASING & SERVICE GMBH · LEBA Deutschland · RISO · LOMESTAR SCHULKLEIDUNG · CODING FOR TOMORROW HUB FÜR DIGITALE BILDUNG · Heraeus Bildungsstiftung PERSÖNLICHKEIT MACHT SCHULE

www.deutscher-schulleiterkongress.de

Versicherungscheck

Sicherheit im Ruhestand

Mit den Jahren ändert sich der persönliche Absicherungsbedarf. Daher sollte der Versicherungsschutz regelmäßig überprüft und angepasst werden, um optimal abgesichert zu sein. Ein Lebensmodell, gegliedert in die Abschnitte Kindheit/Jugend, Berufsleben und Ruhestand spiegelt unsere gesellschaftliche Realität nur noch sehr ungenau wider. Aufgrund der steigenden Lebenserwartung teilen Sozialwissenschaftler daher die dritte Periode, also ab Eintritt in den Ruhestand, in ein aktives Rentnerdasein und eine eher passive Phase auf.

Gerade der Alltag der ruhestandsnahen Jahrgänge und jungen Ruheständler ist bei vielen in der Regel durch Wohlbefinden und Aktivität geprägt, sie werden nicht zu Unrecht als „Golden Ager“ bezeichnet. Wer noch mobil ist, seinen Hobbys nachgeht und vielfältige Kontakte pflegt, braucht auch einen passenden Versicherungsschutz. Der anstehende Ruhestand ist daher ein geeigneter Anlass, einen gründlichen Blick in den Versicherungsordner zu werfen. Meist stellt sich dabei heraus, dass alte Policen ein Update benötigen oder ein wichtiger Schutz noch ganz fehlt.

Was ist wirklich abgedeckt?

Egal, in welchem Alter ein Personen- oder Sachschaden verursacht wird, nur eine Privathaftpflicht-Versicherung sichert gegen hohe Schadenersatzforderungen ab. Knackpunkt alter Policen ist häufig die vor langer Zeit vereinbarte Versicherungssumme, oft noch in D-Mark. Mittlerweile gelten 30 Millionen Euro als empfehlenswert. Überprüft werden sollte auch, ob sich die persönliche Lebenssituation in den Versicherungsleistungen wiederfindet. So fehlt z. B. gerade in älteren Tarifen der Versicherungsschutz für die Ausübung ehrenamtlicher Tätigkeiten oder Schäden durch nicht deliktfähige Kinder oder Erwachsene. Das ist wichtig, wenn die Enkel oder Nachbarskinder regelmäßig betreut werden.

Ebenfalls an die aktuellen Gegebenheiten anzupassen ist die Versicherungssumme der Hausratversicherung. Über die Zeit sammeln sich Werte wie Antiquitäten oder Schmuck an. Diese sollten vom Versicherungsschutz natürlich mitumfasst sein..

Wenn etwas passiert

Ob daheim, im Garten oder unterwegs, vor Unfällen ist niemand gefeit. Selbst bei den Fittesten ist der Heilungsprozess aber langwieriger als in jungen Jahren. Und schon kleinere Stürze können gravierende Auswirkungen haben. Ohne gute Unfallabsicherung müssen die möglichen Folgen selbst finanziert werden. Sinnvoll werden auch spezielle Hilfeleistungen für ältere Menschen, die in der Familie niemanden mehr haben, der sich nach einem Unfall um sie kümmert. Eine Unfall-Police, die viele unterstützende Assistenzleistungen (z. B. Putz-, Fahr- oder Pflegedienste) bietet, macht sich dann schnell bezahlt.

Was brauche ich noch?

Der gute Vorsatz, Geld für eine wichtige Sache regelmäßig beiseitezulegen, scheitert nicht selten an den alltäglichen Ausgaben und Kosten. Alle, die völlig sicher gehen wollen, dass ihre Hinterbliebenen später z. B. nicht mit hohen Begräbniskosten belastet werden, regeln dies am einfachsten mit einer Sterbegeldversicherung und haben anschließend eine große Sorge weniger.

Diejenigen, die bisher versäumt haben, sich gegen das Pflegerisiko abzusichern, können das mit einer privaten Pflegegeldversicherung nachholen. Übrigens: Auch für pflegebedürftige pensionierte Beamte kann sich eine Versorgungslücke ergeben: Da die Kosten, vor allem in der ambulanten Pflege, weiter steigen, reichen die Beihilfe und die ergänzende Pflegepflichtversicherung oft nicht mehr, um alle anfallenden Kosten zu decken.

Lassen Sie sich vom dbb vorsorgewerk beraten!

Unsere Kundenberater stehen zu allen Versicherungsfragen gerne Rede und Antwort:
Montag bis Freitag zwischen 10:00 und 16:00 Uhr unter unter der Rufnummer 030/4081 6444 oder per E-Mail vorsorgewerk@dbb.de

Sie erstellen individuelle Angebote und berechnen den Mitgliedsvorteil, den dbb Mitglieder und ihre Angehörigen u. a. beim langjährigen Kooperationspartner des dbb vorsorgewerk, der DBV Deutsche Beamtenversicherung, erhalten. Auf Wunsch wird auch ein Berater vor Ort vermittelt.

Buchtipps

Titus Simon

Wir Gassenkinder
Eine schwäbische Kindheit in den 60er-Jahren

„Wir Gassenkinder" handelt von einer Kindheit in den 1960er-Jahren. Es ist eine Kindheit im Übergang. Während die Großeltern aus der Kaiserzeit erzählen und der Durchgangsverkehr noch von Ochsengespannen verlangsamt wird, steht die erste Mondlandung kurz bevor. Geschildert werden Jahre des Aufwachsens in der brüchigen Normalität des deutschen Wirtschaftswunders. Hinter der Fassade wiedererlangter Bürgerlichkeit lauern die Abgründe unbewältigter Geschichte, verborgener Familiengeheimnisse, unverarbeiteter Traumata, von Vertuschungsversuchen und Gewalt.

Ein unscheinbares Murrhardter Geschäfts- und Wohngebäude sowie seine nähere Umgebung sind der Ausgangspunkt für die Schilderung einer vordergründig unscheinbaren Kindheit und der damit verbundenen Erlebnisse im städtischen Raum, seinen Gärten, Hinterhöfen, Gassen und Plätzen. Schon bald wird deutlich, dass das Haus, an dem der schwäbische und der schlesische Familienzweig sich über die Heirat der Eltern vereinigten, Ausgangspunkt und Begegnungsort vielfältiger Schicksale und Ereignisse ist. Beide Familien waren einst vermögend gewesen, fielen später in bittere Armut. Der schlesische Zweig verlor Hab und Gut als Folge von Flucht und Vertreibung, der schwäbische verarmte im Zuge riskanter Geschäfte und der Weltwirtschaftskrise. Die Trennung der Eltern und die Erziehungsunfähigkeit der Mutter führten zu einem Aufwachsen zwischen großmütterlicher Bigotterie, großväterlichem Schweigen, großzügigen Tanten, haltgebenden Nachbarn sowie den schädlichen Einflüssen der Straßenbanden und der Verwahrlosten aus der städtischen Obdachlosenunterkunft.

Die zusammengeführten Familien brachten höchst unterschiedliche Charaktere hervor: Amerikaauswanderer, Traumatisierte des ersten und des zweiten Weltkriegs, fanatisierte Hitlerjungen, Jugendbewegte, Nazis und Kommunisten, Kriegsverbrecher, KZ-Häftlinge und eine Judenretterin, Schwarzhändler und Lebenskünstler, Geflüchtete und nie Angekommene,

Leichtlebige und Schwermütige, Verstoßene und Selbstmörder. Nicht immer gelingt Verschweigen. Oft werden Kinder mit Sachverhalten konfrontiert, die sie überfordern oder noch nicht begreifen können. Die Flucht ins Hinterzimmer der großelterlichen Wohnung, auf die Straßen, in die Cliquen hinein hilft, wie auch der Lesehunger, das Verschlingen von Büchern und einige wunderbar verständnisvolle Erwachsene.

Silberburg Verlag Tübingen 2020, 272 Seiten, 14,99 Euro

Thomas Burger

Rhetorik für Lehrkräfte

Das Buch setzt an einem zentralen Faktor jedes Unterrichtens an, der Sprache. Es gründet auf den langjährigen Erfahrungen des Autors als Lehrer und Rhetorikcoach sowie eigenen Rhetorikseminaren. Es verdeutlicht die große Bedeutung von Wortwahl und Satzbau in Unterrichtsgesprächen wie Vorträgen. Je nach Zielgruppe sollte eine Lehrerin / ein Lehrer im Stande sein, seine Sprache anzupassen. Hierzu kann, so der Autor, die Kenntnis und Übung in Rhetorik wesentlich unterstützen. Im Buch finden sich sowohl eine kurze Einführung in die Rhetorik und ihr didaktisches Gefüge als auch rhetorische Werkzeuge im Unterricht, die Wirkung von Körpersprache und Stimme. Besonders wird die Bedeutung rhetorischer Fähigkeiten beim Beginn von Lehr- und Lernprozessen hervorgehoben. Abgeschlossen wird das Buch mit einem Kapitel zum Medieneinsatz, der deutlich aufzeigt, dass Rhetorik ein zwar wichtiges Sprachelement ist, jedoch jeweils in den konkreten inhaltichen und sozialen Kontext eingebungen sein muss. Die Kapitel des Buches sind übersichtlich und klar gegliedert, sodass ein rasches Orientieren sowie ein gezieltes Lesen und Bearbeiten einzelner Themen möglich ist. Das besondere Merkmal jedes praxisbezogenen Kapitels sind die zahlreichen, konkreten Beispiele, die Assoziationen beim Leser / der Leserin zur eigenen Praxis ermöglichen und zum Erproben der Hinweise und Anregungen ermuntern. Zielgruppen des Buches sind Lehramtsstudierende,

angehende Lehrer/-innen und praktizierende Lehrer/-innen, da es zur Reflexion des eigenen Spracheinsatzes in Lehrprozessen anregt.

Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2018, 192 Seiten, 17,99 Euro

Wer hätte das gedacht?

Uschi Mittag wird 70

Seit 14 Jahren leitet sie das Landesreferat SBBZ und das absolut vorbildlich und unermüdlich! Schon davor war sie mehrere Jahre auf Kreisverbandsebene im VBE aktiv. Von wem ist hier die Rede? Richtig, von unserer Uschi Mittag!

Während der ganzen 14 Jahre setzte sie sich und setzt sich weiterhin mit vielen schönen und vorzeigbaren Erfolgen für die Belange der Lehrkräfte an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (bis zur Reform noch Sonderschulen genannt) ein. Dabei ist ihr auch das sogenannte „Kindswohl" ein Herzensanliegen. Mit ihrer ansteckenden Begeisterung und ihrer unerschöpflichen Energie setzt sie sich stets für die Sache ein. Die fachliche Expertise, persönliche Kontakte, das „Über-den-Tellerrand-Hinausschauen" und ein breites Netzwerk zum Austausch und zur Verbreitung von hilfreichen und wichtigen Informationen sind Kennzeichen ihrer Arbeit für den VBE. Bei Anliegen mit Bezug auf die Sonderpädagogik ist selbst auf Verbandsleitungsebene zu hören: „Frag Uschi Mittag, die weiß Bescheid!" All die Jahre ist sie stets „Up-to-Date" belesen wie eine fleißige Biene. Ihre Devise ist stets, informiert zu sein, um in der Sache diskutieren zu können. Halbwissen hält sie für gefährlich, da damit allzu schnell hilfreiche Strukturen durch Nicht-Wissen unterhöhlt und verschlechtert werden.

Unzählige VBElerinnen und VBEler sind froh um ihr fachliches Wissen. Ihr Fingerzeig geht stets auf genaue fachliche Begrifflichkeiten, die in der Politik so leicht verändert und für Sparmaßnahmen verwaschen verwendet werden. Für die Sonderpädagogen setzte sie sich vom Beginn der Reform an gegen die komplette Abschaffung der SBBZen ein, um ihnen die Rückbindung an die Fachlichkeit im SBBZ zu erhalten. Sie pochte und pocht stets darauf, die UN-Behindertenrechtskonvention genau zu lesen, in der es nicht um eine gänzliche Inklusion geht. Die Eltern sollen ein echtes Wahlrecht für ihre Kinder haben. Ein Wahlrecht eben auch für die SBBZ als gleichberechtigtem Partner im Schulsystem.

Sei es ihr Einsatz bei Landespressekonferenzen, bei unzähligen Sitzungen auf allen Ebenen, Fachtagungen oder neuerdings Web-Konferenzen mit dem Kultusministerium: Auf Uschi ist in jeder VBE-Situation Verlass. So ist es nicht verwunderlich, dass man unsere Uschi in vielen Kreisen persönlich kennt und schätzt, bis hoch ins Kultusministerium.

In ihrer verbindlichen und herzlichen Art, durchaus auch mal schelmisch, stellt sie Haus und Heim und nicht zuletzt unendlich viel Zeit für den VBE zur Verfügung. Aktive VBElerinnen und VBEler kommen sehr, sehr gerne zu Uschi, und das nicht nur, weil sie bei der VBE-Arbeit von ihr hervorragend bekocht und versorgt werden.

Bei der Arbeit stellt sich Uschi nie in den Vordergrund, sondern arbeitet vom Hintergrund aus zu und gibt hilfreiche Tipps. Gerne würde sie das Landesreferat in jüngere, kompetente Hände abgeben. Die Nachfolgesuche liegt ihr am Herzen.

Die Positionierung des VBE in allen Bereichen, die die Sonderpädagogik betreffen, sind auf der Grundlage von Uschi Mittags Expertise erwachsen. Wir haben zusammen für den Erhalt des eigenständigen Studiengangs Sonderpädagogik und für den Erhalt der SBBZ (Lernen, Sprache und soziale emotionale Entwicklung) gekämpft, die abgeschafft werden sollten. Jetzt kämpfen wir für den Erhalt der Qualität der sonderpädagogischen Profession und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen unserer Kolleginnen und Kollegen.
Uschi Mittag! Eine Kämpferin für die Sonderpädagogik und deren Lehrkräfte!

Und wer hätte es gedacht? Nun wird unsere Uschi Mittag schon 70 Jahre!

Dazu gratuliert die Verbandsleitung, der Landesbezirk Südwürttemberg sowie der Kreisverband Ulm/Alb-Donau recht herzlich. Liebe Uschi, wir wünschen dir alles erdenklich Gute, Gesundheit und Wohlergehen! Wir hoffen, dass du noch lange nicht die Lust am Bereich der Sonderpädagogik im VBE verlierst!

Gerhard Brand, VBE-Landesvorsitzender
Anja Bartenschlager, Landesbezirksvorsitzende VBE Südwürttemberg

Ein neues Gesicht in der VBE-Landesgeschäftsstelle

Hallo, mein Name ist Anne Jung und ich bin seit dem 1. Juli beim VBE in der Landesgeschäftsstelle Stuttgart als Referentin für Fortbildung und Medien tätig. Hier übernehme ich den Aufgabenbereich meiner Kollegin Mirjam Dapp, die seit August in Elternzeit ist.

Ich habe einen Bachelorabschluss in Englisch und einen Masterabschluss in Deutsch als Fremdsprache. Beruflich bringe ich vier Jahre Erfahrung in der Fortbildungsorganisation mit. In meinen Verantwortungsbereich fallen unter anderem die Organisation und Betreuung der Fortbildungsangebote und die Arbeit mit dem Jungen VBE. Das neue Fortbildungsprogramm unserer Veranstaltungsangebote erscheint mit der Oktoberausgabe des Magazins. Gerne können Sie sich schon jetzt informieren unter: https://www.vbe-bw.de/veranstaltungen/

Ich freue mich darauf, Sie bei meiner täglichen Arbeit und den Veranstaltungen persönlich kennenzulernen. Auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen!
Herzliche Grüße, Anne Jung

Praxistipps – Für Lehrkräfte gut zu wissen

Lehrergesundheit

Studien belegen es: der Lehrerberuf ist ein Beruf mit höchsten, vor allem psychischen Belastungen. Lehrkräfte müssen im Vergleich mit anderen Berufsgruppen häufiger ihr aktives Arbeitsleben im Burn-Out beenden. Nur ein Teil schafft es bis zum regulären Pensionsalter. Mit dieser Broschüre möchte Sie der VBE bereits präventiv unterstützen.
A5 Querformat, 32 Seiten, 3,00 € für VBE-Mitglieder

Schule und Islam: Konflikte verstehen und lösen

Der Islam gehört zum alltäglichen Bild der Schule – mit all seinen verschiedenen Ausprägungen. Diese Unterschiedlichkeiten sind für die Lehrkräfte eine Herausforderung. Diese Praxistipps erleichtern ein rechtssicheres Handeln – auf Grundlage der schulischen Vorschriften, gleichzeitig jedoch unter Berücksichtigung der Vorschriften des Islam.
A5 Querformat, 24 Seiten, 3,00 € für VBE-Mitglieder

Bestellungen bitte an:

VBE Wirtschaftsservice
Heilbronner Straße 41
70191 Stuttgart

Telefon: 0711 / 2293858
Fax: 0711 / 2293858
E-Mail: wirtschaftsservice@vbe-bw.de
Internet: www.vbe-wirtschaftsservice.de

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Baden-Württemberg

Veranstaltungen der Kreisverbände

Wer?	Wann?	Wo?	Was?
Landesbezirk Südwürttemberg	**18.09.2020 Freitag 14.30 Uhr**	Seminar Reutlingen Pestalozzistraße 53 72762 Reutlingen	**Crashkurs Schul- und Beamtenrecht.** Die wichtigsten Bereiche zur Vorbereitung auf die Schulrechtskundeprüfung. Für alle Schularten geeignet. Anmelden bei: anja.bartenschlager@vbe-bw.de
Landesbezirk Südbaden	**18.09.2020 Freitag 14.30 Uhr**	ONLINE Online-Zugang kommt per Mail	**Crashkurs Schul- und Beamtenrecht.** Die wichtigsten Bereiche zur Vorbereitung auf die Schulrechtskundeprüfung mit Meinrad Seebacher. Anmelden bei: benjamin.possinger@vbe-bw.de
Landesbezirk Südwürttemberg	**25.09.2020 Freitag 14.30 Uhr**	Seminar Albstadt Riedstraße 61 72458 Albstadt	**Crashkurs Schul- und Beamtenrecht.** Die wichtigsten Bereiche zur Vorbereitung auf die Schulrechtskundeprüfung. Für alle Schularten geeignet. Anmelden bei: alfred.vater@vbe-bw.de
KV Karlsruhe	**25.09.2020 Freitag 15.00 Uhr**	Pestalozzi-Schule Hauptstraße 100 76297 Stutensee	**Crashkurs Schul- und Beamtenrecht.** Die wichtigsten Bereiche zur Vorbereitung auf die Schulrechtskundeprüfung. Anmelden bei: giuseppe.pintaudi@vbe-bw.de oder andrea.wieser@vbe-bw.de
Landesbezirk Südbaden	**30.09.2020 Mittwoch 18.00 Uhr**	ONLINE Online-Zugang kommt per Mail	**Crashkurs Schul- und Beamtenrecht.** Die wichtigsten Bereiche zur Vorbereitung auf die Schulrechtskundeprüfung mit Dirk Lederle, stellv. Landesvorsitzender. Anmelden bei: sonja.dannenberger@vbe-bw.de
KV Ostwürttemberg/Göppingen	**02.10.2020 Freitag 18.00 Uhr**	Grauleshofschule Humboldtstraße 20 73431 Aalen	**Eltern werden – Fragen zu Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld, Elterngeld+, krankes Kind ...** Referent(inne)n: G. Tetzner, T. Weber, I. Blumenschein. Anmelden bei: gabriele.tetzner@vbe-bw.de
Landesbezirk Südbaden	**05.10.2020 Montag 17.00 Uhr**	ONLINE Online-Zugang kommt per Mail	**Eltern werden – Fragen zu Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld, Elterngeld+, krankes Kind ...** Referent/-in: Marianne Markwardt und Stefan Zeilfelder. Anmelden bei: stefan.zeilfelder@vbe-bw.de
KV Ostwürttemberg/Göppingen	**06.10.2020 Dienstag 18.00 Uhr**	MTV-Heim Stadionweg 11 73430 Aalen	**Endlich Schuldienst – was nun?** Ein geselliger Erfahrungsaustausch über die ersten Jahre im Schuldienst. Anmelden bis 1. Oktober bei tobias.weber@vbe-bw.de
KV Ostwürttemberg/Göppingen	**07.10.2020 Mittwoch 17.00 Uhr**	Hirscheckschule Hirscheck 27 89520 Heidenheim	**Fragen zur Pensionierung/Rente, Teilzeit, Freistellungsjahr, Nebentätigkeit.** Ratschläge und Informationen. Referenten: Thomas Frankenhauser, Erwin Huttenlau. Anmelden bei steffen.mack@vbe-bw.de
KV Heidelberg	**09.10.2020 Freitag 19.00 Uhr**	Kaffeehaus Schloßplatz 3 68723 Schwetzingen	**Junglehrerstammtisch.** Gerne möchten wir alle Junglehrerinnen und Junglehrer zu einem gemeinsamen Austausch einladen. Erstes Getränk für VBE-Mitglieder frei. Anmelden bis 05.10. bei: sabine.gaertner@vbe-bw.de
KV Ostwürttemberg/Göppingen	**09.10.2020 Freitag 19.00 Uhr**	Schulverb. Oberes Filstal, Bernhardusstr. 73326 Deggingen	**Eltern werden – Fragen zu Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld, Elterngeld+, krankes Kind ...** Referent(inne)n: G. Tetzner, T. Weber, I. Blumenschein. Anmelden bei: christl.sailer-bristle@vbe-bw.de
KV Ostwürttemberg/Göppingen	**12.10.2020 Montag 17.00 Uhr**	ONLINE für Grundschule	**Crashkurs Schul- und Beamtenrecht.** Die wichtigsten Bereiche zur Vorbereitung auf die Schulrechtskundeprüfung. Referent: Dirk Lederle, stellv. Landesvorsitzender. Anmelden bei: karin.jodl@vbe-bw.de
KV Ostwürttemberg/Göppingen	**13.10.2020 Montag 17.00 Uhr**	ONLINE für WHRS	**Crashkurs Schul- und Beamtenrecht.** Die wichtigsten Bereiche zur Vorbereitung auf die Schulrechtskundeprüfung. Referent: Dirk Lederle, stellv. Landesvorsitzender. Anmelden bei: karin.jodl@vbe-bw.de
Landesbezirk Südbaden	**13.10.2020 Dienstag 16.00 Uhr**	TELEFON-SPRECHSTUNDE 07662 - 8333	**Fragen zur Pensionierung/Rente, Teilzeit, Freistellungsjahr, Nebentätigkeit.** Ratschläge und Informationen auch für Nichtmitglieder. Am Telefon: Franz Wintermantel (Referat Recht und Besoldung im VBE Südbaden)
Landesbezirk Südbaden	**15.10.2020 Donnerstag 17.00 Uhr**	ONLINE Online-Zugang kommt per Mail	**Eltern werden – Fragen zu Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld, Elterngeld+, krankes Kind ...** Referent/-in: Marianne Markwardt und Stefan Zeilfelder. Anmelden bei: silke.lienhart@gmx.de
Landesbezirk Südwürttemberg	**16.10.2020 Freitag 14.30 Uhr**	PH Weingarten Kirchplatz 2 88250 Weingarten	**Crashkurs Schul- und Beamtenrecht.** Die wichtigsten Bereiche zur Vorbereitung auf die Schulrechtskundeprüfung. Für alle Schularten geeignet. Anmelden bei: judith.bischoff@vbe-bw.de
KV Ostwürttemberg/Göppingen	**16.10.2020 Freitag 17.00 Uhr**	Schäfersfeldschule A. d. Schäfersfeld 1 73547 Lorch	**Fragen zur Pensionierung/Rente, Teilzeit, Freistellungsjahr, Nebentätigkeit.** Ratschläge und Informationen. Referenten: Thomas Frankenhauser, Erwin Huttenlau. Anmelden bei thomas.frankenhauser@vbe-bw.de
Landesbezirk Südbaden	**22.10.2020 Donnerstag 17.00 Uhr**	ONLINE Online-Zugang kommt per Mail	**Eltern werden – Fragen zu Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld, Elterngeld+, krankes Kind ...** Referentin: Nicole Bündtner-Meyer. Anmelden bei: nadine.possinger@vbe-bw.de
Landesbezirk Südwürttemberg	**23.10.2020 Freitag 14.30 Uhr**	Seminar Laupheim Schullerstraße 8 88471 Laupheim	**Crashkurs Schul- und Beamtenrecht.** Die wichtigsten Bereiche zur Vorbereitung auf die Schulrechtskundeprüfung. Für alle Schularten geeignet. Anmelden bei: anja.bartenschlager@vbe-bw.de

Fortbildungen des VBE Baden-Württemberg

Verband Bildung und Erziehung
Landesverband
Baden-Württemberg e. V.

Anmeldung und Information bei:

Anne Jung
Referentin Fortbildung und Medien
Heilbronner Straße 41
70191 Stuttgart
E-Mail: anne.jung@vbe-bw.de

Live-Online-Seminar: Elternabend online – geht das denn?

Die Corona-Pandemie zwingt die Schulen auch im Schuljahr 20/21 dazu, möglichst wenig Präsenzveranstaltungen jenseits des Unterrichts stattfinden zu lassen. Gleichzeitig sollen aber unbedingt die Mitwirkungsrechte der Eltern in der Schule gewährleistet bleiben, sodass die Sitzungen der Gremien nicht ausfallen dürfen. Um beides zu erreichen, gibt es die Möglichkeit, den Klassenpflegschaftsabend virtuell durchzuführen. Aber geht das überhaupt? Und wenn ja, wie?
Dieses Seminar gibt den Teilnehmenden einen Einblick in die Voraussetzungen und Möglichkeiten eines virtuellen Klassenpflegschaftsabends und vermittelt konkretes Handwerkszeug für die Durchführung. Es werden keine Vorkenntnisse erwartet.
Termin: 28.09.2020, 15:00 bis 17:00 Uhr (Online, Zoom)

Schwierige Klassen angenehmer machen

„Wie soll ich das alles auch noch machen?“, fragen sich manche Lehrkräfte angesichts wachsender Aufgabenfülle in der Klassenleitung. Das Seminar zeigt die zentrale Bedeutung eines gelingenden Gruppenprozesses in der Klasse für alle Bereiche von Schule auf. Sie erleben, wie die Unterstützung förderlicher Gruppenprozesse Motor für Lernprozesse werden und den Zeitbedarf für alle „zusätzlichen“ Aufgaben in der Klasse verringern kann. Sie erlernen Handwerkszeug für eine Begleitung der Klasse auf dem Weg zu einer guten und lernförderlichen Gemeinschaft in den Phasen Orientierung, Regelbildung, Klärung von Störungen.
Termin: 15.-16. Oktober in Villingen-Schwenningen

„Ich kann das nicht“ – Schülercoaching: Ziele setzen und begleiten

Coachingangebote gibt es in vielen Lebensbereichen. Schüler und Schülerinnen in Lernprozessen und sozialen Zielen individuell zu beraten, gehört zu den neueren Aufgabenfeldern von Lehrkräften. Schülercoaching hat vor allem zum Ziel, dass der Lernende seinen Lernprozess und das eigenständige Lernen gemeinsam mit dem Lerncoach reflektiert und sich entsprechend neue Ziele setzt. Im Seminar werden anhand systemischer Methoden und Elementen aus dem Heidelberger Kompetenztraining die einzelnen Schritte des Coachings geübt und erfahren.
Termin: 12.-13. November in Villingen-Schwenningen

Weitere Informationen und Anmeldung zu allen Veranstaltungen unter:
www.vbe-bw.de/veranstaltungen/

Verband Bildung und Erziehung (VBE)
LV Baden-Württemberg
Heilbronner Straße 41 • 70191 Stuttgart
E-Mail: vbe@vbe-bw.de

Septembermorgen

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt,
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
Im warmen Golde fließen.

Eduard Mörike (1804–1875)